

weser zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach diesen Jahr- hundertern im ganzen Umfang erkannt werden wird. Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst über den Weg des Gesetzes wandelt! Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz geachtet wird durch die unerhörteste Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind.

Während das Haus des Reichstages einstimmig das Gesetz beschloß, verließ der Führer und mit ihm die Reichsregierung den Sitzungssaal.

Ein Reichsflaggengesetz.

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1. Die Reichsfarben sind Schwarz-Weiß-Rot. **Artikel 2.** Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge; sie ist zugleich Handelsflagge.

Artikel 3. Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Form der Reichsflagge und der Reichsdienstflagge.

Artikel 4. Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichskriegsministers gegeben ist, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Artikel 5. Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Das Reichsbürgergesetz.

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

1. Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dafür besonders verpflichtet ist.

Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben.

§ 2.

1. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutscher oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.

2. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.

3. Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

§ 3.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durch-

führung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Reinheit des deutschen Blutes.

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und befeuert von dem unbegrenzten Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

1. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutscher oder artverwandten Blutes sind verboten. Trauungen geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Ausland geschlossen sind.

2. Die Nichtigkeitserklärung kann nur der Staatsanwalt erheben.

§ 2.

Außerheirliche Verkehre zwischen Juden und Staatsangehörigen deutscher oder artverwandten Blutes sind verboten.

§ 3.

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutscher oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen.

§ 4.

1. Juden ist das Führen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

2. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet. Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

§ 5.

1. Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

2. Der Mann, der dem Verbot des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.

3. Wer den Bestimmungen § 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 7.

Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936 in Kraft.

Staatssekretär Reinhardt:

Die Finanzen sind geordnet!

Bei der Fortsetzung des Parteitagess am Sonntag erarbeitete der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, den Bericht über die Finanzlage. Er führte u. a. aus:

„Die nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik ist in der Hauptsache auf Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit, auf Schaffung der materiellen Voraussetzungen für den Aufbau der deutschen Wehrmacht und auf Anpassung der Steuern an die bevölkerungs- politischen Grundzüge des Nationalsozialismus abgestellt.“

Der Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit hat zu einem unbestreitbaren Erfolg geführt. Auch der Rest der Arbeitslosigkeit wird im Zug der volkswirtschaftlichen Entwicklung der nächsten Jahre überwunden werden.

Die Maßnahmen im Kampf zur Verminderung der Arbeitslosigkeit haben zwangsläufig zur

Belebung aller Zweige der deutschen Wirtschaft und zur Verbesserung der Lage der öffentlichen Finanzen geführt. Der Finanzbedarf der Arbeitslosen- hilfe hat sich wesentlich vermindert. Das Aufkommen an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen hat sich wesentlich erhöht. Der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe ist von 2,8 Milliarden Mark im Jahre 1932 auf 1,1 Milliarden Mark im Jahre 1935 gesunken, und das Aufkommen an Steuern des Reiches ist unter Ausschaltung der Ausbringungsumlage, der Feststeuer und der Schlachtfleuer von rund 6,5 Milliarden Mark im Jahre 1932 auf rund 8,6 Milliarden Mark im Jahre 1935 gestiegen.

Wenn wir die Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und der Sozialversicherung in die öffentlichen Finanzen einbeziehen, so kommen wir zu einer

Verbesserung der öffentlichen Finanzen um rund 4,5 Milliarden Mark

im dritten Jahr des Adolf-Hitler-Staates gegenüber dem letzten Jahre des Parteienstaates.

Von den 4,5 Milliarden Mark müssen wir die Summen abziehen, die sich im Rechnungsjahre 1932 im gesamten öffentlichen Haushalt als Fehlbetrag ergaben, und den Betrag der zwangsläufigen Mehraufwendungen der deutschen Sozialversicherung, um auf den Betrag zu kommen, der heute zur Verfügung steht.

Es ergibt sich nach dem heutigen Stand eine kurzfristige und mittelfristige Vorkelastung des Reichshaushalts in Summe von rund 6,6 Milliarden Mark. Rechnen wir davon rund 2 Milliarden Mark für die Fehlbeträge aus der Zeit vor 1933 ab, so verbleibt nach dem heutigen Stand eine durch die Maßnahmen im Adolf-Hitler-Staat entstandene kurzfristige und mittelfristige Vorkelastung in Summe von 4,6 Milliarden Mark.

Das Finanzierungsproblem ist, kurz dargestellt, das folgende:

Das Reich gibt Beträge zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben hin. Diese fließen unmittelbar in Form von Anleihen an das Reich zurück. Das Steueraufkommen hat sich bereits wesentlich erhöht und wird sich noch weiter erhöhen. Das erhöhte Steueraufkommen steht gegenwärtig zur Verfügung zur Verteilung der laufenden Mehraufwendungen der deutschen Wehrmacht und zur Abdeckung kurzfristiger und mittelfristiger Vorkelastun-

gen. Zur Stärkung der gegenwärtigen Finanzkraft des Reiches erfolgt die Ablösung eines Teils der kurzfristigen und mittelfristigen Vorkelastung durch langfristige Anleihen. Die Verzinsung und Tilgung dieser langfristigen Anleihen ist gesichert zum Teil durch die Vereinnahmung von Zins- und Tilgungsbeträgen aus hingegebenen langfristigen Darlehen und zum Teil durch erhöhte Steuer- aufkommen.

Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sind auch die verschiedenen Maßnahmen zur Senkung der Zinsfüße

in Deutschland. Die Gesamtheit aller Maßnahmen über die Zinsenkung nach Wittern und Leistungen der Gemeinden, der Länder und der Wirtschaft um rund 235 Millionen Reichsmark geführt. Die Zinsenkungen und die Erhöhung des Steueraufkommens haben zur finanziellen Gesundung der Länder und der Gemeinden geführt. Nur die Haushalte zweier Länder schließen für 1935 noch mit Fehlbeträgen ab. Der Haushalt der Gesamtheit der Gemeinden für 1935 ist ausgeglichen.

Weitere Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sind

die Maßnahmen steuerlicher Art.

Zweck aller steuerlichen Maßnahmen seit 1933 ist, zu erhöhter Nachfrage nach Gütern und Leistungen anzuregen und schließlich zur Erhöhung der Nachfrage nach Arbeitskraft und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zu führen.“

Nach Aufzählung aller steuerlichen Maßnahmen kommt Reinhardt zu folgendem Schluß:

„Bei allen steuerlichen Maßnahmen handelt es sich grundsätzlich um solche im Rahmen des Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Verminderung der sozialen, der wirtschaftlichen und der finanziellen Not.“

Diese glänzende Entwicklung des Steueraufkommens ist zu verzeichnen, obwohl wir in der Durchführung von Steuererleichterungen und in der Gewährung von Steuererleichterungen gewiß nicht kleinlich gewesen sind.

Die gewährten unmittelbaren Entlassungen haben bereits die Summe von 1135 Millionen Reichsmark jährlich erreicht. Zu diesen Steuererleichterungen um 1135 Millionen Reichsmark kommen die 235 Millionen Reichsmark, die sich als Entlastung aus den Maßnahmen auf dem Gebiet der Senkung der Zinsfüße ergeben.

Die gesamte Entlastung durch Senkung von Steuern und Zinsen beträgt 1370 Millionen Reichsmark jährlich.

Es stehen durch die Entlastung der Gesamtheit der Bevölkerung dauernd 1370 Millionen Reichsmark jährlich mehr zur Verfügung zu gewerblicher oder beruflicher Betätigung, zur Beseitigung ihrer Lebensbedürfnisse und zur Erhöhung ihrer Ersparnisse. Von dem Mehr der Einkünfte in 1934 ist nur die Hälfte zu versteuern, die andere Hälfte bleibt auf Grund der verschiedenen steuerpolitischen Maßnahmen, die als Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit getroffen worden waren, steuerfrei.

Eine besondere Maßnahme im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen.

Wir haben von August 1933 bis heute rund 500 000 Eheschließungen in Summe von rund 270 Millionen Reichsmark gewährt. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Jahre 1932 510 000, im Jahr 1933 631 000, im Jahr 1934 740 000.

Die Entwicklung wirkt sich auch in der Zahl der lebendgeborenen Kinder aus. Die Zahl der lebendgeborenen in Deutschland ist im Jahr 1934 um 213 000 größer gewesen, als im Jahr 1933. Davon sind bereits 145 000 durch Mütter geboren, die Eheschließungen erhalten haben.

Wir haben aus den Mitteln, die zur Gewährung von Eheschließungen zur Verfügung stehen, durch das Gesetz zur

Förderung des Wohnungsbaus

vom 30. März 1934 bereits 50 Millionen Reichsmark zur Förderung der Kleinwohnung und des Kleinwohnungsbaus zur Verfügung gestellt. Bei der Vergebung der Mittel werden in der Hauptsache Kinderreiche und Schwerebeschädigte berücksichtigt.

Die Eheschließungen werden nur für neu zu gründende Ehen gewährt. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, an die bereits vorhandenen kinderreichen Familien zu denken. Es wird im Reichsgesetzblatt eine „Verordnung über die

Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien“

erscheinen. Danach werden einmalige Kinderbeihilfen in Höhe von 100 Reichsmark für jedes Kind, das das sechzehnte Lebensjahr nicht vollendet hat, gewährt, wenn insbesondere die folgenden Voraussetzungen gegeben sind: 1. Die Familie muß vier oder mehr Kinder im Alter von nicht mehr als sechzehn Jahren umfassen. 2. Der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete muß sich in Einkommens- und Vermögensverhältnissen befinden, die ihm die Beschaffung der erforderlichen Einrichtungsgegenstände aus eigenen Mitteln nicht ermöglichen.

Die einmalige Beihilfe wird für jedes zur Familie gehörige Kind unter sechzehn Jahren gewährt.

Es werden zur Gewährung solcher Kinderbeihilfen monatlich 2,5 bis 3 Millionen Reichsmark zur Verfügung stehen. Die Beihilfen werden durchschnittlich 500 Reichsmark betragen. Wir werden demnach

monatlich 5000 bis 6000 oder jährlich 60 000 bis 72 000 kinderreichen minderbemittelten Familien diese Kinderbeihilfe gewähren

können. Diese Maßnahme soll der erste Schritt auf dem Weg zur Herstellung eines Ausgleichs der Familien- lasten sein.

Wir denken nicht daran, uns mit diesen Erfolgen zu bescheiden. Wir werden den Weg der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung unentwegt weitergehen. Die Finanzen des neuen Deutschen Reiches sind geordnet, die finanziellen Grundlagen zum Aufbau unserer Wehrmacht und zur Durchführung aller sonstigen Maßnahmen, die bedingt sind durch das Lebensrecht der deutschen Nation, sind gesichert!“

Dr. Dietrich:

Die Presse ist das publizistische Gewissen der Nation.

Über die Neugestaltung des Pressewesens sprach Reichsleiter Dr. Dietrich. Er führte u. a. aus:

Im nationalsozialistischen Staate ist die Presse das publizistische Gewissen der Nation. Eine Macht, dazu bestimmt, dem Volke zu dienen, statt es zu beherrschen!

Für diese Grundzüge, für die Lauterkeit und Sauberkeit der Presse haben wir Nationalsozialisten gekämpft. Und diese Grundzüge haben wir im nationalsozialistischen Staate verwirklicht! Das nationalsozialistische Pressegesetz bringt den deutschen Journalisten in ein unmittelbares Verhältnis zu Volk und Staat, denen er neben seinem eigenen nationalsozialistischen Gewissen in seiner geistigen Arbeit allein verantwortlich ist.

Die Presse im Dritten Reich hat keinen schlechten Start gehabt!

Und sie ist ständig bemüht, ihr Tempo zu verstärken und ihre Leistung zu erhöhen. Unsere Aufgabe ist es nicht, den Sensationshunger überreizter Nerven um jeden Preis zu befriedigen, sondern den Zeitungsläser durch lebendige Darstellung des neuen Geistes zum nationalsozialistischen Denken zu erziehen, in ihm die reichen Werte deutschen Volkstums neu zu beleben und zu vertiefen.

Solange wir unsere nationale Erziehungsaufgabe ernsthaft verfolgen, wissen wir, daß wir Kritiker finden. Solange das keine Häuflein der Reim-Sager und Zwig-Gestrigen uns kritisiert, wissen wir, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Man wirft uns in Deutschland vor, die Pressefreiheit beseitigt zu haben. Nein! Wir haben nicht

die Freiheit der Presse

beseitigt, sondern ihre Zügellosigkeit! Die nationalsozialistische Weltanschauung hat die Freiheit nicht beseitigt, sie hat dem Freiheitsbegriff, wie ich das an anderer Stelle ausführte, seine wahre Bedeutung zurückgegeben! Auf diesen wahren Begriff der schöpferischen Freiheit, nicht der „Freiheit wozu“, sondern der „Freiheit wozu“, gründet sich auch die Freiheit der Presse, die wir in Deutschland zur Geltung gebracht haben gegenüber der sogenannten „Pressefreiheit“ des Liberalismus, die keine ist. Die geistige Unfreiheit und Hörigkeit der Presse haben wir in Deutschland beseitigt und ersetzt durch die Freiheit im höheren und edleren Sinne, die die wahre Freiheit der Presse ist.

Und noch auf eine Frage, die der Presse gestellt ist, möchte ich hier kurz eine Antwort geben. „Es gibt im nationalsozialistischen Deutschland keine öffentliche Meinung mehr!“, so hören wir oft von draußen; auch von Leuten, denen Böswilligkeit fernliegt.

Die öffentliche Meinung des deutschen Volkes ist der Nationalsozialismus!

Ihr Anwalt aber ist die nationalsozialistische Parteipresse. In welchem Lande der Welt gibt es eine Presse, die so volksverbunden ist wie unsere nationalsozialistische Parteipresse — so fragen wir! Und aus dieser ihrer Volksverbundenheit hat sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zur Kritik — wann und wo auch immer gegen das politische und moralische Grundgesetz der Nation verstoßen wird!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 16. September 1935.

Der Spruch des Tages:

Ohne die Voraussetzung eines öffentlichen Rechtsbewusstseins ist gar kein vollgültiger Staat denkbar.

W. S. Riehl

Jubiläen und Gedenktage:

17. September.

1915 Wilna von den Deutschen erobert.
1926 Germanist Gustav Roethe gestorben.

Sonne und Mond.

17. September: S.-M. 5.35, S.-U. 18.12; M.-M. 19.49, M.-U. 12.12

Auf Pilzjagd.

Die Pilzfreunde haben jetzt überall ihre große Beutezeit, und es zeigt sich, daß die Jagdgründe in vielen Fällen ergiebiger sind, als man zuerst zu hoffen gewagt hat. In ganzen Kolonnen ziehen die Sammler aus. Es ist nun einmal so, daß zahlreiche Pilzarten, die der Feinschmecker zu schätzen weiß, nur ausnahmsweise auf den Markt kommen, und wer sie genießen will, der muß sie sich schon selbst suchen. Dabei geschieht es nicht selten, daß die Ausbeute größer ausfällt als der augenblickliche Bedarf.

Die Hausfrau ist darüber nicht böse. Denn sie versteht es, die Pilze wie jedes andere Gemüse einzufachen, so daß auch für die längere pilzlose Jahreszeit ein Vorrat bleibt. Die bei uns weniger bekannte Vorratshaltung ist das Trocknen der Pilze. Früher ist das auch bei uns ganz allgemein geübt worden, dann aber wie so mancher empfehlenswerte alte Brauch aus der Mode gekommen.

Das Trocknen erfolgt an der frischen, bewegten Luft, bei den Küssen auch am warmen Kachelofen oder auf Herden. Es werden auch manche Sorten getrocknet, die frisch wenig begehrt oder sogar zweifelhaft sind. Es genügen aber vollständig die bewährten, guten Speisepilzarten. Sie dienen später gleichzeitig als Gewürz. Mit einer Handvoll davon ist es möglich, den Tislen, Gemüsen, Eintopferichten die verschiedenartigsten Geschmacksbeimengungen zu verleihen, und manche Hausmutter besitzt ihre besonderen wohlgeschüteten Geheimnisse, die der Unkundige schwer errät und die an der Tafel manch schmunzelndes Mittelraten verursachen, während sie in Wirklichkeit nur in der wohlverstandenen Zusammenstellung einer Anzahl getrockneter Pilze bestehen.

Der gestrige Kirchweihsonntag war von ausgelacht schönem Wetter begleitet, und das war sicher der Grund mit dazu, daß wieder ein außerordentlich starker Fremdenverkehr herrschte. Die Preis-Schützenvereine gab dem Feste wieder das liebgewordene alte Bild. Bereits am Sonnabend zog abends der Japsenstreich, und am Sonntag früh der Bedruf durch die Straßen. Nachmittags stellten dann die Schützen in der Tonhalle, dann wurden die Fahnen und Abordnungen der Vereine im Adler abgeholt, und unter den lärmigen Marschweihen der Stadtkapelle wurde nach dem üblichen Umzuge nach dem Schützenplatz marschiert, wo bereits überaus reges Leben und Treiben herrschte. Der große Platz ist von allen Art besetzt, daneben gibt's allerhand Belustigungen für Jung und Alt. Bis in die späten Abendstunden herrschte hier Betrieb und so weit man beobachten konnte, wurden auch überall Geschäfte gemacht. Auf dem Schützenplatz trauten die Mädchen nach den Schützen. Gegen Abend verteilte sich die Menge mehr auf die Vorplätze in der Stadt. Der Kirchweihsonntag flog aus grauen Wolken heraus. Es regnete und hörte dann wieder auf, so daß man hoffen darf, daß auch der heutige Montag noch einmal Leben auf der Wiese bringen wird. Vorm. 9 Uhr begann der Festgottesdienst in der Kirche, der verkündet wurde durch Darbietung des „100. Psalm“ von Heinrich Schütz durch den freiwilligen Kirchenchor unter Leitung von Kantor Werbarth. Am Nachmittag zogen die Schützen wieder aus, und am Abend findet im „Löwen“ das beliebte Kirweihkonzert der Stadtkapelle statt. Allen Besuchern sind einige genussreiche Stunden sicher. Ausstellung der Arbeitsbücher. Mit dem 10. September ist der erste Abschnitt für die Ausstellung des Arbeitsbuches beendet. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Arbeitnehmer der zunächst aufgeführten Betriebsgruppen im Besitze eines Arbeitsbuches sein. Die Arbeitsbücher sind für die Gefolgschaftsmitglieder der größeren Betriebe zumeist ausgefüllt und ausgehändigt. Viele kleinere und kleinere Betriebe haben aber die wiederholten öffentlichen Aufforderungen zur Abholung der Anträge beim Arbeitsamt und zur Rückgabe der von den Gefolgschaftsmitgliedern ausgefüllten Anträge bisher nicht befolgt. Ihnen kann nur dringend geraten werden, die Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich aus dieser Säumnis ergeben müssen, und ungeeignet beim Arbeitsamt die für ihre Gefolgschaftsmitglieder erforderlichen Antragsvorbrüche abzuholen.

Sicherung der Wegeübergänge nun auch bei Schmalpurbahnen. Im Hinblick auf den fast langjährig bestehenden Verkehr ist eine freies ergangene Verordnung des Reichsverkehrsministers von großer Bedeutung, die eine Lenkerung der Bauordnung für Bahnanlagen und Fahrzeuge der Schmalpurbahn des allgemeinen Verkehrs bringt. Die neue Verordnung bildet sinngemäß eine Ergänzung der vor einiger Zeit ergangenen Neuregelung der Eisenbahnanlagen- und Betriebsordnung sowie der neuen Bestimmungen über die Eisenbahnsignale. Auch bei den Schmalpurbahnen werden die Sicherheitsbestimmungen ausgebaut. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß nunmehr die Vorschriften für Wegeübergänge auch für Schmalpurbahnen gelten.

Bisher in Parteiform für Reichsbundpässe verboten. Mit sofortiger Wirkung ist allen Mitgliedern der NSDAP sowie den Angehörigen ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände verboten worden, Passbücher, die den Inhaber in irgendeiner Parteiform darstellen, für nichtparteiliche Zwecke, beispielsweise Reisepässe usw., zu verwenden. Diese Anordnung ist besonders bei der Neuauflage der Pässe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen streng zu beachten.

Ämtliche Mitteilungen der NSDAP.

Dienstag, 17. September, 20 Uhr: Dienstbesprechung aller Volkstischen Leiter im Parteihaus.

Heermann, Ortsgruppenleiter.

Ab 1. Oktober 1935 Wareneingangsbuch. Vom 1. Oktober 1935 ab ist das durch die Verordnung vom 20. Juli 1935 vorgeschriebene Wareneingangsbuch — und zwar vom Steuerpflichtigen selbst — zu führen. Verstöße gegen diese Verpflichtung sind unter Strafe gestellt und haben Erhöhung der Besteuerungsgrundlagen zur Folge. Deshalb ist das Wareneingangsbuch unter allen Umständen so rechtzeitig einzurichten, daß es vom 1. Oktober 1935 ab vorchriftsmäßig geführt wird. Eine besondere Erleichterung in der Weise, daß bei Verstößen für eine Uebergangszeit von Bestrafung und Erhöhung abgesehen sind, ist nicht vorgesehen. Ferner sind die Finanzämter nicht befugt, allgemeine Besteuerungen, etwa in der Form der Einführung einer Kleinbeitragsgrenze oder dergleichen zu bewilligen. Auch eine Befreiung aus dem Grunde, weil ein Unternehmer Handelsbücher führt, ohne dazu verpflichtet zu sein, ist ausgeschlossen.

Ab 10. Oktober Pflichtfortbildung der Ärzte. Wie im Deutschen Ärzteblatt mitgeteilt wird, wird mit der Pflichtfortbildung der ärztlichen Ärzte aus Orten unter 100 000 Einwohnern am 10. Oktober begonnen. In den kommenden Monaten sollen die Unterlagen gesammelt werden, um dieses Werk auf die ärztlichen praktischen Ärzte aus Städten über 100 000 Einwohner, die Badärzte und die Höchärzte auszubehnen. Die Fortbildung dieser Ärzte soll am Wohnort der Ärzte selbst stattfinden, ohne daß eine Unterbrechung der Praxis eintritt.

Kompi den Erpressern. Eine der verwerflichsten Straftaten, die es gibt, ist die Erpressung, denn der gewissenlose Täter peinigt sein Opfer oft jahrelang und bringt es durch seine Geldforderungen nicht selten zur Verzweiflung. Benutzt er als Mittel zur Erpressung, wie oft der Fall, die Kenntnis von einer strafbaren Handlung, so hatten bisher die Opfer oft nicht den Mut, Strafanzeigen zu erstatten, weil sie sich dadurch selbst der Strafverfolgung ausliefern. Gerade die gefährlichsten Erpresser entgingen so oft ihrer gerechten Strafe. Dieser Uebelstand wird jetzt abgestellt; nach den neuen Bestimmungen der Strafprozessordnung kann in Zukunft der Staatsanwalt von der Verfolgung der Tat, deren Offenbarung angebrocht ist, absehen, wenn sie nicht zum Schutze der Volksgemeinschaft unerlässlich ist. In Zukunft kann also gegen jeden Erpresser rücksichtslos Anzeige erstattet werden.

Reutheben. Verkehrsunfall. Ein recht bedauerlicher Unfall trug sich am Freitag nachmittag im biesigen Orte zu, den leider jugendlicher Leichtsinns verurlochte. Verursacht wurde der Schaden durch einen Anhänger am Motorrad im schnellen Tempo durch den Ort, im Anhänger selbst hatte er den 12jährigen Knaben Fischer von hier Platz nehmen lassen. In einer Kurve im unteren Dorfe rief sich der Anhänger, nachdem er zuvor erheblich schlenkerte, vom Motorrad los. Dabei wurde der nichtsahnende Knabe auf die Straße geschleudert, wo er bestunmungslos liegen blieb. Zufällig war ärztliche Hilfe schnellstens zur Stelle. Da die Verletzungen ersten Charakters zeigten, wurde der Knabe in das Krankenhaus Nossen geschickt.

Reutheben. 50jähriges Feuertochterjubiläum. Mit unablässigem Fleiß hatte wochenlang die Wehr Vorbereitungen getroffen für ein gutes Gelingen ihres goldenen Jubiläums. In letzter Anteilnahme bezeugte auch die Einwohnerschaft die enge Verbundenheit mit der Wehr. Ein Kommerz als Zufall zum Fest bot im Gasthof ein buntes Bild. In seiner Begrüßung begrüßte Hauptmann Rüdiger der Prüfungskommission von Oberstleutnant Hartha in ehrenden Worten. Hierauf entbot er seinen Willkommensgruß drei amnestischen Mitbegründern der Wehr: Reinhold Weise, Hermann Baug und Ernst Hantsch und stiftete ihnen als Festgeschenke die „goldene 50“. Nach dem Vorgespräch: Es ging ein Ihnen durchs deutsche Land, vorgetragen von Oberstleutnant Rüdiger, erlichen Bürgermeister Kropf am Post. In seiner Bestrede von der Geschichte des germanischen Bauernbaus der 1000 Jahre und ihrer Blütezeit bis zum heutigen Tag, erliche die 50jährige Geschichte der Wehr. Namens der Gemeinde stiftete er 50 Mark als Fond für bedürftige Kameraden, er hat die Einwohnerschaft, ihre Dankeschuld in ähnlicher Weise abzutragen. Danach verordnete Bürgermeister Kropf, daß der Landesverband Sächsischer Feuerwehren und der Feuerwehverband Hauptmann Rüdiger für seine zielbewusste Führung, Schlagfertigkeit und bewiesene Disziplin zum Landesmeister ernannt habe. Nach Ueberreichung der Urkunde verlas Bürgermeister Kropf das Glückwunsch-Dankschreiben von Amtshauptmann Dr. Venus, Rüdiger die eingegangenen Schreiben des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren, des Verbandsvorsitzenden Fortler-Radeberg, des Präsidenten der Sächsischen Brandversicherungsgesamtheit und

Nächster Parteitag 1936 in Nürnberg.

Nürnberg, 16. September. Bei der Zusammenkunft des Führerkorps der Partei am Sonntag abend im Deutschen Hof sprach der Führer, wie die NSDAP, mittels den Politischen Leitern, der SA, der SS, dem NSKK, und den anderen großen Organisationen der Partei den Dank aus für die so erfolgreiche Arbeit, die von ihnen im abgelaufenen Jahre geleistet worden ist. Der Führer teilte dabei mit, daß der nächste Parteitag der NSDAP im Jahre 1936 in Nürnberg stattfinden wird.

Noch keine Stellungnahme der Pariser und Londoner Presse.

Paris, 16. September. Die mit großer Spannung erwartete Reichstagsführung in Nürnberg, die Rede des Reichstagsleiters und die drei verabschiedeten Gesetze sind in Paris gegen Mitternacht im Auszug und noch Mitternacht im Wortlaut bekannt geworden, so daß die Morgenzeitungen zwar über die Reichstagsführung berichten können, aber nur ganz kurz Stellung nehmen.

Der polnische Außenminister gegen Litwinow.

Genf. Nach dem irischen Ministerpräsidenten de Valera sprach, erst im letzten Augenblick als Redner angekündigt, der polnische Außenminister Bed. Seine Erklärung hatte folgenden Wortlaut:

Die am Sonnabend von dem sowjetrussischen Delegierten Herrn Litwinow gehaltene Rede zwingt mich, auf dieser Tribüne folgendes zu erklären:

In einigen Sätzen seiner Rede, die in ihren Anspielungen sehr deutlich waren, hat Herr Litwinow geglaubt, mit offenkundiger Voreingenommenheit und in völlig willkürlicher Weise gewisse diplomatische Akte, die mein Land abgeschlossen hat, beurteilen zu können.

Gegen ein solches Vorgehen möchte ich hier in aller Form Einspruch erheben.

Es ist klar, daß meiner Regierung derartige Auffassungen über die polnische Politik vollkommen gleichgültig sind. Ich bin jedoch als Vertreter eines Gründermittgliedes des Völkerverbundes davon überzeugt, daß ein derartiges ungewöhnliches Vorgehen innerhalb dieser Versammlung einer lokalen Zusammenkunft, die die Voraussetzung unserer gemeinsamen Arbeit ist, nur Schaden kann.

Der Wehr von Eichenlehn. Ihre persönlichen Wünsche und Geschenke überbrachten die Männergesangsvereine Mohorn, Grund, Kriegerverein „Appell“, Bierenzüchterverein, die Gemeinde und Mollerei Lorenz. Für all die ehrenden Worte und Gaben dankte Brandmeister Rüdiger namens der Wehr. — Stimmungsvoll klang der Abend aus, getragen von echt kameradschaftlichem Geist. Am Sonntagmorgen ging die Wehr geschlossen zur Kirche. Vorrat Redde, Mohorn bewährter Kameraden, gedachte in seiner Predigt der Wehr für ihre Kameradschaft und überbrachte für die Widwünsche der Kirchengemeinde. Die Wehrleute erboten die verstorbenen Kameraden. Zur Mittagsstunde wurden die fremden Wehren begrüßt. Am geschlossenen Zug marschierten die Feuerwehren hinter nach Grund zur Prüfung auf den Sportplatz. Die geübte Kritik der Prüfungskommission fiel für die Wehr überaus zufriedenstellend aus: „Sehr gut“. Sie gab der Wehr einen neuen Ansporn, sich weiter in den Dienst der Gemeinden zu stellen im Abwehrkampf gegen das feindliche Element. Der Sonntag endete mit einem Festball. Mächtige der Wehr jederzeit hilfsbereite Wehrleute, die zielbewusste Führung unter Brandmeister Rüdiger und gute Erfolge beschreiben sein, dann bleibt Mohorns Wehr als Paterin heimischen Eigentums ein wichtiger Baustein im neuen 3. Reich.

Mohorn-Grund. Herbstferien. Am Einvernehmen mit dem Bauernführer sind die Herbstferien eine Woche länger gelegt worden. Sie beginnen für die Volksschule Mohorn-Grund und den Berufsschulverband Mohorn-Herzogswalde Montag, den 20. September und enden am 12. Oktober.

Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeamt Dresden. Vorderlage für den 17. September: Lebhaft westliche Winde, meist starke, vielfach wechselnde Bewölkung, auch Regenschauer, mäßig warm.

Sachsen und Nachbarschaft.

Baun. In den Tod gefahren. Auf der Straße Reutheben-Baun prallte ein mit zwei Personen besetztes Kraftrad an einen Straßenbaum auf der linken Straßenseite. Kraft und Fahrer stürzten in eine Sandgrube. Beide Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Während der Fahrt des Kraftrades mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davonkam, erlitt sein Begleiter, der 20 Jahre alte erwerbslose Kleinvergebliche Rudolf Heinrich aus Baun, einen schweren Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte. Nach den Ermittlungen der Gendarmerie haben beide Fahrer einige Stunden vor dem Unfall in mehreren Gastwirtschaften gezecht.

Zwistau. Neue Kraftwagenhelfsstelle. Um die Gemeinde Hundshübel (Erzgeb.) an das Verkehrsnetz der Reichsbahn anzuschließen, eröffnet dort die Reichsbahn am 7. Oktober eine Kraftwagenhelfsstelle. Für Eisenbahnstüchtaufwendungen, die mit Kraftwagen nach Hundshübel weiterbefördert werden sollen, müssen die Abnehmer im Kraftbrief als Bestimmungsort Aue, Rodewisch oder Stützengrün angeben und die Weiterbeförderung mit Kraftwagen besonders vorzeichnen. Außerdem werden Stüchtaufwendungen ohne Verührung der Eisenbahn zwischen Hundshübel und Aue, Auerbach Unt. Vhf., Elsfeld, Falkenstein, Rodewisch, Rothentirchen, Schneeberg-Reutheben und Stützengrün befördert.

Baun. Rückgang der Arbeitslosigkeit. Zeit der Nachübernahme ist die Arbeitslosenquote im Reichsbundgebiet Baun um rund 57 Prozent gesunken worden; sie ist damit auf dem Stand vom April 1930 angelangt. Am 31. August waren noch rund 12 000 Arbeitslose vorhanden. Der Rückgang seit Jahresbeginn beträgt 4564. Trotzdem hat Baun von allen reichsdeutschen Großstädten noch die höchste Arbeitslosenquote. Man ist aber mit Erfolg bemüht, einheimische Arbeitskräfte auswärts unterzubringen.

Dienst am Kunden.

Von der Gauamtsleitung der NSDAP wird mitgeteilt: Das nationalsozialistische Deutschland hat den Grundsatz „Dienst am Volk“ in seiner verschiedenen Prägung, in seiner verschiedenen Wirkung auf Staat und Nation zur Wahrheit erhoben. Das nationalsozialistische Deutschland hat aber in seinem Wirtschaftsleben dem Grundsatz „Dienst am Kunden“ einen neuen Resonanzboden gegeben, denn er ist es, der seine Wirkung auf alle vortätigstrebenden Kaufleute und Handwerker ausübt. Auch im Leben des deutschen Kaufmanns und Handwerkers muß der Geist der neuen Zeit einkehren mit all seiner Kraft, mit all seiner Stärke und mit all seinem Willen!

Kaufmann und Handwerker müssen wieder Träger eines Leistungswillens werden. Aus dem nationalsozialistischen Grundsatz „Dienst am Volk“ ergibt sich für den Kaufmann und Handwerker der „Dienst am Kunden“, nationalsozialistisches Denken und Handeln beim Ein- und Verkauf der Waren, bei der Verrichtung der Arbeiten.

Der deutsche Einzelhandel und das deutsche Handwerk sollen in der nationalsozialistischen Wirtschaft ein wertvolles Glied des vortätigstrebenden vortätigen Mittelstandes dar. Darum sind die Volksgenossen aus diesen Berufsgruppen, die Inhaber der Klein- und Mittelbetriebe, auch verpflichtet, durch Höchstleistungen ihr Zeit am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mit beizutragen.

Qualitätsarbeit und der Wille zur Steigerung der Leistung sind auch in den Reihen der deutschen Kaufleute und Handwerker bestimmend. Wir wissen heute, daß der Arbeiter, der Händler und der Handwerker zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden sind, daß sie alle den Klassen- und Kastengeist endgültig in Grund und Boden verdammt haben. Sie alle sind vereint in der geschlossenen Front des schaffenden deutschen Mittelstandes, in der Deutschen Arbeitsfront, die durch den Führer, durch seine Gesetze und Verordnungen ihren wahren Sinn und Gehalt erhalten hat.

Die Betreuung der Kleinfiedler.

Der der behördl. Anerkennung des Deutschen Siedlerbundes. Nach der Anerkennung des Deutschen Siedlerbundes e. V. als einzige Organisation der Kleinfiedler durch den Siedlungsbeauftragten Dr. Ludowicz ist nunmehr seitens des Reichs- u. Preussischen Arbeitsministers die Anerkennung des Deutschen Siedlerbundes e. V. als alleinige Organisation für die Betreuung und Wirtschaftsförderung der Kleinfiedler durch Schreiben vom 7. September 1935 (S. 9 Nr. 150 - 123/35) in Aussicht gestellt worden. Vorausgesetzt ist die Klärung organisatorischer Fragen in Zusammenhang mit der Überführung der Kleinfiedler aus dem Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfiedler e. V. in den Deutschen Siedlerbund, die in Kürze zu erwarten ist. Die Betreuung der Kleingärtner wird auch in Zukunft dem Reichsbund der Kleingärtner als der für die Kleingärtner allein zuständigen Organisation überlassen bleiben.

Der letzte Manövertag in Sachsen.

Der letzte Übungstag im Vefeshsbereich der Kommandantur Leipzig zwischen Bad Lausitz-Tragee und Verdruch brachte den Truppen nach anstrengenden Nachmarchen nochmals harte Prüfungen. Die blauen Truppen verfolgten den auf dem Rücken befindlichen Gegner und erreichten zunächst die Linie Bierfeldberg-Weinersdorf. Der Angriff der blauen Truppen richtete sich bis westlich Steinbach und bis zum Vorwerk Lindhardt. Als Blau das Vorwerk erreicht hatte, war die Übung beendet. Der Kommandant von Leipzig, Generalleutnant Frhr. Arch. von Kressenstein, und der kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant Eif, sprachen ihre Anerkennung für die Leistungen den an den Übungen beteiligten Truppen aus. Die Truppen rückten darauf in ihre Standorte ab.

Während der Übungen hatten sich auch bei schlechtem Wetter immer wieder die Zuschauer in großer Zahl eingefunden, die sich von den Leistungen unserer wiedererlangten Wehrmacht und der in ihr in die Tat umgesetzten Kameradschaft und Einsatzbereitschaft für das deutsche Volk überzeugen konnten.

Gefängnis für jüdischen Wirtschaftsschädling.

Mit einem trassen Fall unlauteren Wettbewerbs und Verrats von Betriebsgeheimnissen hatte sich der Stettiner Schöffenricht zu befassen. Der jüdische Reisende Fritz Wald, Berlin, war vor mehreren Jahren in einer Stettiner Würstfabrik als Reisender beschäftigt. Außerdem hatte er die Würstvertriebsabteilung unter sich und sand so Gelegenheit, in die von der Firma geheimgelassene Art der Würstmischung Einblick zu gewinnen. W. wechselte nach einiger Zeit seine Stellung und benutzte nun seine Kenntnisse, um der Stettiner Firma in Berlin auf unlautere Weise Konkurrenz zu machen. Er bot die von den Fleischereien stark begehrten Würstmischungen zu niedrigen Preisen an, daß der Umsatz der Stettiner Firma in kurzer Zeit um 75 v. H. zurückging. W. scheute sich auch nicht, die Würstmischungen nach dem Ausland zu verkaufen. Das Gericht verurteilte den Wirtschaftsschädling zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis.

Sittliche Verfehlungen eines katholischen Geistlichen.

Das Polizeipräsidium Dresden teilt mit: Durch die Beobachtung einer Privatperson wurde die Polizei auf einen 56 Jahre alten katholischen Rektor und Hausgeistlichen aufmerksam. Dieser stand in dringendem Verdacht, sich an minderjährigen Anaben unzüchtig vergriffen zu haben. Hierzu wurde festgestellt: Der Rektor, der in

einem Ort bei Dresden ein katholisches Heim (sektorisch) zu betreiben hatte, wurde Ende August dieses Jahres in einem Fall bei Dresden mit einem 13 Jahre alten Schüler in sehr verhängnisvoller Situation betroffen. Obwohl der Beobachter fest davon überzeugt war, daß der Betreffende unzüchtige Handlungen mit dem Anaben vorgenommen hatte, wurde dies von dem Verdächtigen und dem Anaben, der ihm offenbar hörig war, entschieden in Abrede gestellt.

Nach den Feststellungen sah sich die Kriminalpolizei veranlaßt, den Verdächtigen festzunehmen. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er in wiederholten Fällen an zwei schulpflichtigen Anaben unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Er ist wegen gleicher Verfehlungen bereits mit 18 Monaten Gefängnis vorbestraft. Unter der Last der gemachten Beweise legte er schließlich ein Geständnis ab.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 14. September. Die Kurse gaben bei kleinem Geschäft überwiegend nach. Stöhr Kammer 2,37, Mechanische Jützw. 2,75, Flauener Gortinen 5,37, Schubert & Salzer 2 und Vereingte Jänder 4 Prozent Verlust. Rentenwerte lagen ebenfalls schwächer.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

am 14. September 1935. Heute gezahlte Preise: Weizen, 76/77 Kilo, effektiv, September-Festpreis 9,55; Roggen, 71/73 Kilo, effektiv, Sept.-Festpreis 8,05; Sommergerste 9,70-10,10; Wintergerste, weißig 9,20-9,40; Wintergerste, weißig 6,60 Kilo 8,20; Hafer, 48/49 Kilo, September-Festpreis 7,65; Aops, trocken 16; Trodenkorn, neue Kampagne 6,30; Weizenheu 3,75-4,25; Weizen- und Roggenstroh 1,90; Preßstroh 2; Auszug Topf 405 0/40%, Höhe 0,405 mit 10% Auslandsweizen 18,37 1/2; Weizenmehl Topf 502, 0/65%, Höhe 0,520 16,82 1/2; Roggenmehl Topf 907, 0/75%, Höhe 0,730 12,40; Roggenkleie 6 bis 6,15; Weizenkleie, grobe 6,80-6,75; Vollkleie 6,85-7; Speisekartoffeln, neue gelbe 2,60-2,80; Festpreis 2,30-2,50; Kartoffelflocken 10,60; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,10 bis 0,11; Landbutter, Marktpreis 1/2 Pfund 0,75-0,76. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. Sept. 1935

Preise: Ochsen: a) 41-42; b) 38-40. Bullen: a) 42; b) 42; c) 38-41; d) 35-36. Kühe: a) 42; b) 37-42; c) 36 bis 36; d) 22-27. Färsen: a) 41-42; b) 36-40. Kälber: a) 70-72; b) 60-68; c) 52-58; d) 48-50. Lämmer: a) 1, 53-57; 2, 54-56; b) 1, 53-56; 2, 50-55; c) 45-52. Schafe: a) 45-50; b) 42-44. Schweine: a) 1, 53; 2, 53; b) 53; c) 53; d) 53; e) 53; f) 53; g) 53.

Auftrieb: 1166 Rinder, darunter 176 Ochsen, 216 Bullen, 644 Kühe, 107 Färsen, 23 Kessel. Zum Schlachtvieh direkt: 1 Ochse, 2 Kühe, 800 Kälber, 4 zum Schlachtvieh direkt, 949 Schafe, 25 zum Schlachtvieh direkt, 1210 Schweine, 37 zum Schlachtvieh direkt. Ueberstand: 5 Kühe, 136 Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine glatt.

Künstliche Berliner Notierungen vom 14. September. Berliner Wertpapierbörse. Die Wochenkühlbörse nahm einen außerordentlich stillen Verlauf. Die Aktienbörse zeigte ziemlich unregelmäßig ein, meist aber etwas schwächer. Im Verlauf kam es zu kleinen Schwankungen. Für den Wert war die Grundstimmung wieder als behauptet zu bezeichnen. Am Geldmarkt erfuhr die Lage keine wesentliche Veränderung, jedoch trat die Bepfandung nicht mehr ganz so stark hervor.

Devisenbörse. (Telegr. Kurszahlung). Argentinien 0,668 bis 0,672; Belgien 41,93-42,01; Dänemark 54,86-54,96; Danzig 46,80-46,90; England 12,295-12,315; Frankreich 16,375-16,415; Holland 167,23-167,57; Italien 20,50-20,54; Norwegen 61,74-61,86; Österreich 48,95-49,05; Polen 46,80 bis 46,90; Schweden 63,34-63,46; Schweiz 80,76-80,92; Spanien 33,93-33,99; Tschechoslowakei 10,27-10,29; Vereinigte Staaten von Amerika 2,485-2,489.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Hauptredaktion Hermann Pätzsch, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Angelegter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Jichunke Wilsdruff. - P. VIII. 35: 1496.

DAF. - „Kraft durch Freude“ Ortsgruppen Wilsdruff und Grumbach

Am Mittwoch, dem 9. Oktober 1935, abends 8 Uhr im Vindenschlößchen in Wilsdruff

Einziges Gastspiel des Reichstheaterzuges

Großes Varietés-Programm: Humoristen, Jongleure, Akrobaten, Tänzerinnen, Volksmusiker. Eine Programmfolge, wie sie in Wilsdruff noch nie gegeben wurde.

Erstklassige Leistungen von 30 Berliner Künstlern

Eintritt 60 Pfg. Kleinentree und Erwerbsslofe 40 Pfg.

Da ein Massenbesuch zu erwarten ist, beginnt bereits ab heute der Kartenerwerb bei: Foto-Waugh, Buchhandlung Pinkert und Buchhandlung Kiemm, sowie bei allen DAF-Geschäften. In Grumbach in der DAF-Geschäftsstelle, bei Friseur Ambos und Friseur Klappenburg.

Weiß-graue Rage, auf den Namen „Mus“ hörend, erlauten. Nachrichten an die Geschäftsstelle des V. erbeten.

2 Bullenkälber und 1 Kuhkalb

von Leistungskühen verkauft

Rittergut Klipphausen Familien-Druckmaschinen

liefert schnell, sauber und preiswert stets die

Druckerei A. Jichunke

Margarete Plattner Erich Känecke

beehren sich zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt zu geben

Wilsdruff Neustrahwalde bei Herrnhut Kirmes 1935

Kupfervitriol

garantiert rein gestochen, zum Rälchen des Saatweizens, empfiehlt preiswert

Alfred Piezsch Wilsdruff

Hosen für Straße, Sport u. Beruf Sommerhosen, Trachtenjacken Lodenmäntel Wanderwesten Knabenanzüge Anfertigung nach Maß

Martin Barth jetzt Freiburger Str. 111

Reinigen, Färben, Bügeln

Größte Dreitaler-Hochschlächterei mit Kraftbetrieb.

Luri Sierina

Telephon Freitag 2151 - Telephon Freitag 2151

kauft lautend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis. Bei Notfischlungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

12. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

12. Ziehung am 14. September 1935.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern dieser Zeilen haben keine Gewinnbezeichnung, sind, sind mit 100 Mark gezogen.

300 000 auf Nr. 94403 bei Pa. Walter Jannetberg Hof. Guben Saugl. Chemnitz.
5 000 auf Nr. 80022 bei Pa. Edwin Heßler, Freiberg.

130 275 (300) 095 008 898 430 597 192 869 791 458 025 613 596 720 798	590 306 829 221 853 (250) 716 1474 163 009 777 024 144 731 943 883 236	765 318 (250) 810 600 925 419 304 171 (250) 403 2907 422 078 406 944 481	605 994 (300) 889 (1000) 145 392 (300) 154 453 (250) 501 175 3945 038 063	126 054 385 043 568 708 (250) 712 870 114 849 4383 845 312 367 (500) 921	030 996 640 649 440 125 182 (250) 620 476 (1000) 622 5248 (250) 026 (250)	504 583 289 (300) 275 716 875 694 018 (1000) 302 925 070 6914 859 138 407	909 433 184 944 402 061 7034 (250) 109 114 660 152 122 601 110 850 527	8907 172 877 (1000) 488 287 353 370 (250) 917 641 407 955 850 734 9220	662 (1000) 199 (250) 054 382 033 (3000) 847 041 807 329 548 048 189 108627	594 601 745 657 511 (250) 820 109 850 630 415 978 (250) 062 325 561 (250) 194	246 324 11092 874 (250) 079 (250) 570 748 (250) 702 675 305 839 (300) 120532	186 (3000) 657 284 244 569 (250) 269 469 628 (250) 649 (250) 134033 (300)	119 540 186 (250) 777 (3000) 276 847 051 301 (250) 14818 671 906 065 686	344 667 211 304 834 806 135 825 029
15052 568 482 322 345 891 405 102 127 730 031 139 480 350 (500) 158 836	841 (300) 787 (300) 829 16630 823 459 709 138 959 326 (1000) 490 683 526	076 372 422 (250) 353 920 443 441 17007 329 678 (1000) 499 977 100 416 274	531 322 18001 048 128 086 296 208 709 874 904 (300) 324 19025 475 738	791 572 897 891 786 638 501 474 617 (300) 689 (300) 012 80392 (250) 106 919	128 279 585 (300) 225 (250) 129 944 743 715 825 (500) 498 084 859 (1000) 388	139 18184 (250) 300 082 (1000) 564 132 817 218 779 22249 405 299 333 (250)	988 084 (300) 748 040 (250) 332 22004 178 257 601 256 308 991 155 352 864	647 294 24713 494 122 201 22106 759 (500) 494 208 (250) 565 852 304 832	327 333 585 639 516 (250) 24013 995 (300) 180 198 186 507 730 838 096 27358	826 875 714 101 966 163 (300) 24616 (300) 304 051 015 892 510 793 729 29019	836 317 253 372 629 225 336 951 317 443 29780 081 457 (200) 246 846 809	364 100 077 717 258		
30838 508 427 425 904 843 024 564 203 (250) 830 566 675 215 894	21836 (1000) 314 322 820 631 054 32494 452 163 061 812 (250) 724 534 246	632 487 33882 789 (300) 267 808 084 894 (300) 419 478 809 959 113 221 (250)	874 (1000) 589 34415 118 995 457 349 551 650 183 980 589 922 35324 279	638 908 711 016 467 682 390 26079 185 088 539 071 (300) 655 (250) 268 585	417 (3000) 571 (1000) 87306 219 380 681 (3000) 327 405 739 (3000) 077 (250)	114 821 736 395 89090 34651 016 (250) 824 782 028 (300) 328 302 746 854	680 914 29692 128 931 646 108 045 (250) 40888 270 381 964 (300) 929 638	341 (250) 179 908 291 510 477 317 705 610 (300) 04780 468 901 746 402 970	758 (250) 390 881 585 517 118 42357 677 551 (300) 019 901 993 030 424 081	412 584 527 816 274 615 894 45102 595 687 (300) 615 249 844 (100) 877 618	174 (250) 690 480 44007 702 (500) 047 135 332 884 606 832 313 123 827 829	982 028 (250) 362 264		
45444 399 076 685 490 (2000) 465 174 405 664 46947 (500) 494 885 629														

100 445 907 102386 989 891 830 598 911 647 982 776 351 727 (300) 448 874	194 (300) 100293 372 109 259 304 695 287 (500) 447 617 800 373 021 620	022 104419 940 688 550 (300) 150 (300) 673 699 874 626 643 282 473 (250)	657 (250) 638 821											
805058 946 991 784 642 679 467 106999 159 199 327 (300) 408 639 417	835 (300) 998 107007 011 901 901 (350) 583 339 393 240 648 (300) 728 810	603 (250) 155 (500) 108517 042 740 760 018 915 787 (250) 556 035 454 001	058 240 282 100891 242 901 (300) 271 571 686 028 343 (250) 536 592 143	703 (300) 281 008 881 058 739 110885 887 (250) 210 223 913 596 309 521	392 766 493 042 114989 612 777 198 250 825 588 578 167 118162 (250)	455 027 (300) 831 674 -201 901 442 855 151 380 639 71 113154 855 509	002 (250) 968 (300) 409 (250) 832 725 467 448 908 534 (250) 562 943 114842	819 (250) 752 157 828 (1000) 692 945 946 003 251 (1000) 414 115992 028	644 887 120 199 (300) 428 228 100 800 306 319 408 116580 (250) 293 230	298 046 638 418 903 832 422 151 744 010 556 881 039 271 905 178 117440	975 815 775 750 978 688 (250) 688 901 (250) 744 895 118250 571 825 828	972 018 927 (250) 728 (250) 119465 979 648 262 571 976 425 013 056 (300)	586 034 897 528 (300) 886	
120751 (250) 028 299 (250) 076 501 (250) 689 761 (300) 018 122255	582 595 791 (3000) 063 229 589 (1000) 318 790 383 783 (250) 120055 132	687 (300) 874 040 773 897 (3000) 567 618 703 (250) 668 (300) 125541 888 847	889 (300) 975 181 417 650 (2500) 648 637 124786 185 (300) 498 085 442 237	018 415 745 634 125000 126767 (300) 801 817 412 549 145 126689 033 533	612 062 063 634 129 538 242 716 903 987 127097 434 151 319 (2000) 833	264 044 948 (250) 267 (300) 045 (250) 359 (350) 508 (250) 082 296 101 (300)	770 097 (250) 217 128328 099 044 928 178 878 (300) 006 674 404 (300) 617	499 178 757 569 (3000) 668 120221 (2000) 700 (500) 673 485 200 813 127	200 105 551 (250) 128 102 500 (250) 240 (250) 071 909 801 795 (250) 896 (300)	130047 687 (250) 535 714 718 695 1383303 098 731 670 372 (300) 843 346	690 044 (300) 302 249 878 566 151 827 1283303 067 646 (300) 111 117 828	432 (300) 684 (250) 048 (250) 1238886 (250) 800 690 367 578 982 102 380 851	482 872 520 (250) 124218 905 115 438 293 414 188 010 826 171 304 618 151	732 (3000) 717 804 (250)
135472 (2000) 457 286 889 (2000) 584 (250) 710 443 401 557 714 194 711	021 078 268 087 675 885 (250) 1306744 293 655 714 603 (300) 427 483 329 494	702 638 375 921 288 137610 275 816 366 (500) 846 509 897 348 963 746 185	395 (250) 826 (250) 704 (250) 610 138450 457 509 246 026 259 864 110 392	744 (250) 971 129462 286 924 700 802 846 295 721 251 235 484 232	1409591 569 (250) 583 290 902 026 013 (200) 981 908 702 842 880 989 830	805 141798 004 027 540 821 305 262 (300) 293 197 932 492 (300) 846 138	058 (300) 698 142568 801 (500) 428 369 389 891 027 131 384 138 (300) 806	009 778 142049 566 961 (250) 432 567 540 313 1445259 564 081 453 (250)	957 966 011 823 818 858 370 961 806 108 (300) 148530 649 380 (300)	142 107 265 140000 140178 999 808 418 346 877 869 194 581 715 457 (250)	904 851 147739 519 088 608 580 849 781 1484742 046 619 940 140910 878	784 506 472 875 027 569 448 072 007 046 846 608		
250662 690 044 764 708 202 712 985 393 118 817 584 546 874 458 618	151890 (250) 613 924 (250) 176 002 559 837 830 551 196 120252 231 (300)	359 335 575 067 079 726 636 881 910 801 111 153372 (300) 160 897 880 859	497 (300) 998 190 154227 761 583 581 598 081 074 118 630 479 555 802 219	133088 636 (300) 606 179 151 800 103 139 329 716 033 714 637 120472 778	122 306 258 708 085 305 873 1375734 384 (300) 725 986 061 138723 709	070 (250) 514 557 007 604 672 824 841 594 (250) 784 802 (300) 977 219 691	482 (250) 111 150517 333 326 036 015 (250) 986 000 970 398 680 349							

Tagespruch.

Jeder hat in seinem Leben einen schönen Kindertag, wo er, wie die ersten Menschen im Paradiese, die Früchte des Feldes, so auch Liebe ohne Sorgen und Mühe findet. Ist dieser Tag aber vorüber, erwirbt du, wie dein Brot, so auch Liebe nur im Schwitze deines Angesichtes. Ludwig Börne.

Der Ehrentag der SA. und SS.

Der Ehrentag der SA. und SS.

Auch NSKK und Flieger waren im Luitpoldhain aufmarschiert.

Bei herrlichem Sonnenschein begann der Sonntag in Nürnberg, der im Rahmen des Reichsparteitages den Ehrentag der SA. und SS. brachte. Dieser Tag wurde einer der Höhepunkte der Nürnberger Tage. Die Luitpold-Arena, in der der Aufmarsch der SA., SS. des NSKK. und der Flieger stattfand, zeigte sich zum erstenmal in ihrem neuen, verschönten Gewande. Das Ehrenmal selbst war ganz schmucklos gehalten.

Vor zwei Jahren standen hier neben dem alten Nürnberger Ehrenmal für die Gefallenen des Krieges ein paar hölzerne Tribünen, und gegenüber war eine kleine Tribüne für den Führer errichtet. Heute zieren die große Ehrentribüne, die schon im vergangenen Jahre errichtet war, und die beiden großen, massiven, bronzernen Adler vor dem Platz. Zu beiden Seiten des Ehrenmals erstrecken sich steinerne Tribünen von mehreren hundert Metern Ausdehnung. Der mittlere Weg von der Ehrentribüne zum Ehrenmal ist mit kostbaren Steinplatten belegt.

Der Aufmarsch der Gruppen begann schon mit dem Wachen im Lager um 3 Uhr morgens. Um 7 Uhr fanden die hunderttausend Mann auf dem Felde.

Aberwältigend war der Anblick auf das Riesensfeld, wo in 36 tiefen Zeilenkolonnen 86.000 Mann SA., 18.000 Mann SS., 10.500 Mann NSKK. und 2000 Flieger aufgetreten waren, an der Spitze die Standarten und die Spielmanns- und Musikzüge, zwischen den Säulen in den freigelegenen Gassen die Sturmabteilungen. Um 1/8 Uhr trat Stabschef Luyke bereits auf dem Felde ein. Ihm folgte Stabschef Luyke bereits auf dem Felde ein. Ihm folgte Stabschef Luyke bereits auf dem Felde ein.

Als der Führer, dessen Kommen die Heilrufe ankündigten, im schlichten Braumantel des SA.-Mannes die Tribüne betrat, meldeten ihm der Stabschef der SA., Luyke, der Reichsführer der SS., Himmler, der Korpsführer des NSKK., Hübnerlein, und der Reichsluftportführer Oberst Loerzer, die Stärke der angetretenen Formationen. Der Führer trat an den Rand der Brüstung und

grüßte „Heil SA.“ „Heil mein Führer!“, donnerte ihm die Antwort entgegen.

Unter Trommelwirbel marschierten jetzt die Träger der Standarten und Fahnen, die zwischen den langen Säulen aufgestellt waren, zum Ehrenmal. Die Träger der Standarten kamen langsam auf dem breiten Mittelweg zusammen. Die Träger der Fahnen sammelten sich zu beiden Seiten des Ehrenmals. Jetzt fanden die Kolonnen ohne die Fahnen wie große bunte Flächen auf dem Felde. Adolf Hitler ging mit Stabschef Luyke und dem Reichsführer Himmler über den breiten Mittelweg zum Ehrenmal und grüßte dort unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Toten. Dann wandte der Führer sich und ging zur Ehrentribüne zurück. Ihm folgte die Bluffahrt vom 9. November 1923, getragen von Sturmabteilungsführer Grimminger. Die Standarten und die Fahnen wurden auf die Plätze vor der Ehrentribüne getragen. Das Rot der Fahnen und Standarten floß wie ein breiter Strom über den Mittelweg, teilte sich in drei, vier fließende Bänder, die schließlich an den Mauern der Ehrentribüne halt machten.

In die Straße des Führers marschierte nun, geführt von dem Aufsicht der Leibstandarte, mit der Leibstandarte an der Spitze, die SS.-Verfügungstruppe in schwarzen Stahlhelmen ein, Kopf an Kopf, ein stählerne Meer. Mustermäßig in schnurgeraden Reihen ausgerichtet, stand das braune und schwarze Heer Adolf Hitlers wie angeordnet. Von den sonnenbeschienenen Straßen leuchtete das Freiheitszeichen.

Als der Aufmarsch der Standarten und Fahnen beendet war, nahm der Führer das Wort zu einer Ansprache an seine alte SA.

Er erinnerte an dieses Fest des Wiedersehens, das in jedem Jahre stattfindet, und das ihn immer wieder mit stolzem Gefühl erfüllt, nannte seine SA.-Männer die alte Garde der Bewegung, sprach von den Drohungen in Moskau und sagte dazu: „Hier steht die deutsche Antwort!“ Immer wieder braußen die Rufe der Zustimmung durch die Reihen. Dann sprach der Führer von dem Geist, der immer der alte bleibe, von der Erziehung und Schulung, die in Deutschland mit dem Kampf anfange und über die Hitler-Jugend, die SA. zur Armee und dann wieder zurück zur Bewegung gehe, und rief mit stolzem Glück: „Niemand mehr wird unser Volk wieder verkommen, wie es einmal verkommen war!“ Adolf Hitler sprach von der Gemeinschaft, von der Fahne, und sagte das entscheidende Wort dieses Tages:

„Der Fahne wird heute die größte Ehre widerfahren, die ihr je widerfahren kann!“

Ein dreifaches Heil auf Deutschland und das Deutschlandlied beendeten die Rede Adolf Hitlers. Dann weichte der Führer 36 neue Standarten. Er weichte die Feldzeichen des NSKK., Fahnen der SA. Jede Verbindung der Standarte und der Fahnen mit dem heiligen Luch der Bluffahrt vom 9. November wurde mit einem Schuß der Batterie beantwortet, die hinter der Ehrentribüne aufgestellt genommen hatte.

Dann sprach Stabschef Luyke zu den SA.- und SS.-Männern: „Alle, die hier stehen, und alle, die hier nicht antreten konnten, aber in allen Ecken Deutschlands diese Feiertage mit uns erleben, sie alle haben denselben Glauben an den Führer und seine Weltanschauung, sie alle haben denselben ungeborenen, bis zum höchsten Einsatz entschlossenen Willen zum Kampfe für Führer und Idee. So war es, als wir mit wenigen Männern in Weimar marschierten, so war es 1927, so war es 1929 auf diesem Platz, so ist es heute, so ist es morgen, und so wird es immer sein, solange wir für den Nationalsozialismus leben dürfen! Wenn wir heute, am Reichsparteitag der Freiheit, zurückblicken, dann dürfen wir mit Stolz und Freude feststellen,

die Straße der Freiheit, wo heute die grauen Kolonnen als Zeugen der außenpolitischen Freiheit und die braunen Marschmäulen als Garantie der inneren Freiheit marschieren, sind nicht zuletzt von uns mit in vorderer Front für Deutschland erobert und wiedergewonnen worden.

Ihr habt diese Straßen gepflastert mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus und habt sie festgemacht durch Opfermut, Einsatzbereitschaft und Treue. Die Meilensteine dieser Straße sind Bereitwilligkeit und Opfer an Gut und Blut. Wir haben uns heute durch die herrliche Feiertage hier auf diesem Platz und durch die Worte des Führers neuen Mut und neue Kraft geholt für die Zukunft und haben uns neu ausgerichtet nach dem unumstößlichen Gesetz des Nationalsozialismus und nach den Befehlen des Führers.

Als einmal die Spitze eine falsche Richtung genommen hatte und die Führung verloren ging auf dem großen Marsch der Partei, hatten wir drei Aufgaben zu erfüllen. Und wir dürfen wohl sagen, wir haben diese Aufgabe, soweit menschenmöglich, erfüllt. Wir haben zunächst wieder die richtige Richtung genommen, und zwar Marschrichtung: Weltanschauung. Wir haben zum zweiten wieder Führung genommen mit allen Stellen der Partei, und zwar engste Führung, und wir haben zum dritten zurückgeführt aus der Masse zur Qualität. Und so stehen wir geistig ausgerichtet und sauber vor dem Führer als die ersten politischen Soldaten, als die Schutztruppe der Bewegung, als Glaubensträger und Glaubensbringer. Und als solche werden wir auch in Zukunft hinzugehen in das Land und

werden arbeiten und kämpfen, bis der letzte Deutsche für den Führer gewonnen ist! (Heilrufe.)

Und wir werden darüber wachen, daß auch nicht ein einziger wieder verloren geht, wir werden auch allen denen, die glauben, das Wort des Führers hören zu können oder sonst Sabotage gegen den Nationalsozialismus treiben zu können, entgegenreten, und wir stehen auch bereit, alle Widersände, die sich auf unserem Wege zum nationalsozialistischen Volk entgegenstellen, genau wie früher zu brechen. (Langanhaltender Beifall.)

Meine Kameraden! Wie in den Jahren des Kampfes, so hören wir auch heute nur auf den Befehl des Mannes, der ganz allein Zeit, Tempo und Art unseres Kampfes bestimmt, und so sei unser Ergebnis:

Mein Führer! Ihr Glaube ist unser Glaube, Ihr Wille ist unser Wille, Ihr Kampf unser Kampf. Wir haben Ihnen bedingungslos gehört in der Zeit des Kampfes, wir gehören Ihnen ebenso in der Zeit des Sieges und wir werden Ihnen gehören, wenn es sein muß auch im Tode.“

Stabschef Luyke schloß mit einem dreifachen Heil auf den Führer. Adolf Hitler dankte dem Stabschef und den Führern der anderen Verbände und fuhr dann unter dem Jubel der Massen ab zum Rathaus.

Der Triumphmarsch durch Nürnberg.

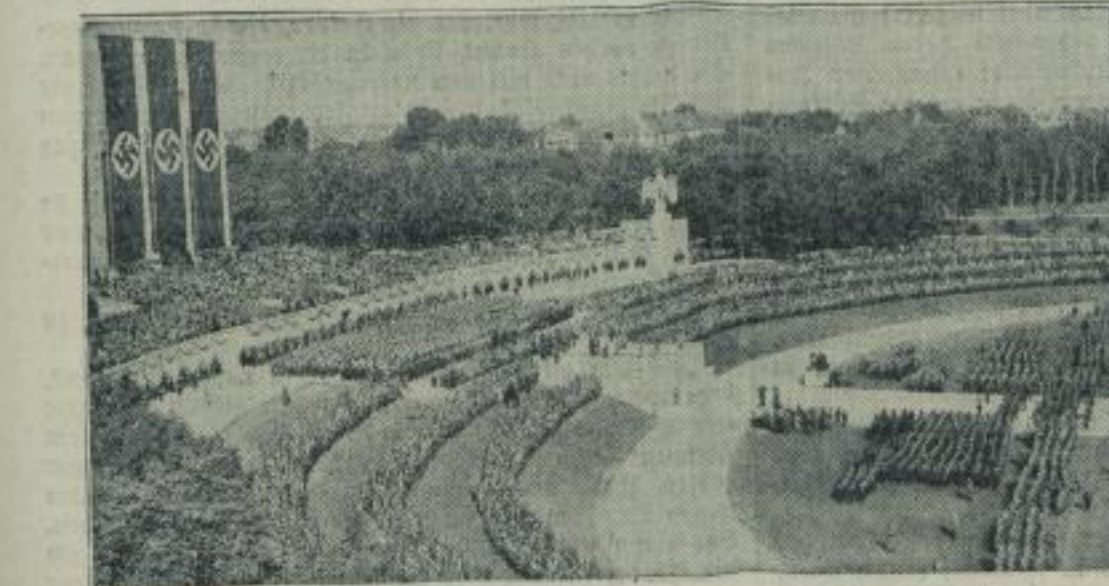
Nach dem SA.-Appell im Luitpoldhain fuhr der Führer und der Stellvertreter des Führers mit ihrer Begleitung und mit Häfen den historischen Weg vom Luitpoldhain zum Adolf-Hitler-Platz, jene Straße, die seit jeher die Triumphstraße der SA. ist, und die sie schon in den Kampfsjahren schritt, wie auf einem Blumenteppeich. Denn mit Unmengen von Blumen gab die Nürnberger Bevölkerung ihrer Begeisterung für die Kämpfer Adolf Hitlers Ausdruck.

Die Menschen standen wieder in allen Fenstern aller Häuser, in den Dachlukken, saßen auf den Dächern. Die SS. hatte an allen Zugängen eine sechsfache Absperrung ziehen müssen, um den Zugang zum Adolf-Hitler-Platz für die Ehrengäste, die Diplomaten, die Militärattachés der fremden Mächte, Vertreter ausländischer Frontorganisationen sichern zu können. Am Adolf-Hitler-Platz hatten die Häuser alle gleichen Schmuck. Sie trugen vor den Fenstern Teppiche mit den Wappen Nürnbergs oder den Farben der Stadt, darauf goldene und grüne Kränze. Lange grüne Girlanden kennzeichneten die Linie der Häuser. Es wehten am Adolf-Hitler-Platz alte Fahnen Nürnbergs oder Haltenkreuzfahnen.

Als Reichsminister Dr. Goebbels eintraf, jubelte die Menge. Die Männer und Frauen auf den Tribünen



Der Ehrentag der SA. und SS. Der Führer grüßt die Feldzeichen der Bewegung. (Eberl Bilderdienst — M.)



Links: Heberichsbild vom gewaltigen Aufmarsch der SA. und SS. in der Luitpold-Arena. — Rechts: Während der Toten-ehrung. (Eberl Bilderdienst — M.)

Die ersten Ränder des Tages der Wehrmacht. Als erste Vorbote des Tages der Wehrmacht rollten die neuen Tanks durch die Straßen von Nürnberg. (Eberl Bilderdienst — M.)

grüßten ihn mit erhobenem Arm. Ministerpräsident Göring folgte ihm. Er nahm in SA-Uniform vorn auf dem Adolf-Hitler-Platz Aufstellung. Die Menschen stürmten vor, um ihn zu fotografieren. Dann kam Reichsminister von Blomberg, und von großem Jubel begrüßt, erschien General Litzmann, dem der Führer bei diesem Vorbeimarsch einen besonderen Ehrenplatz eingeräumt hatte.

Der Führer war zunächst über den Adolf-Hitler-Platz hinauf zur historischen Nürnberger Burg gefahren, wo die bayerische Staatsregierung ihm und den Männern der Partei wie alljährlich einen Empfang bereite. Ministerpräsident Siebert begrüßte den Führer auf dem Burghof und machte ihm Mitteilung von der nach den Plänen von Oberregierungsrat Eberer durchgeführten völligen Restaurierung dieses wundervollen stolzen Bauwerkes. Gegen 12 Uhr mittags fuhr der Führer dann, umbrannt von Jubelstürmen, wieder hinunter zum Adolf-Hitler-Platz, wo nun der große Vorbeimarsch begann.

Vorher ging der Führer hinüber zur Ehrentribüne und begrüßte außerordentlich herzlich den greisen General Litzmann.

Ebenso begrüßte der Führer die anwesenden Diplomaten, zahlreiche Ehrengäste der Bewegung und die Kriegsverletzten. Neben dem Führer nahmen, wie schon im Luitpoldhain, Aufstellung der Führer der SA von 1923, Obergroßgruppenführer Hermann Göring, und — in seiner alten Uniform — der oberste SA-Führer nach dem Wiederaufbau der Bewegung, Obergroßgruppenführer von Pfeffer.

Und dann wurde der Befehl für die Spitze des Zuges der SA gegeben.

Trommelschlag, Marschmusik. Als erste Kolonne marschierte der Spielmannszug und Musikzug der Leibstandarte zur besonderen Verwendung auf den Platz. Dann Stabschef Luge mit seinen Mitarbeitern, eine Abteilung der Standarte zur besonderen Verwendung und darauf im langen Zuge die 22 Gruppen der SA.

Dann begann mit der Gruppe Franken der Vorbeimarsch der Formationen.

Strammen Schrittes zog in Zwölferreihen der braune Heerband vorüber, angeführt jeweils von dem einschweifenden Spielmanns- und Musikzug der Gruppe, dem Gruppenführer, dem Gruppenstab, den Standarten und Sturmabteilungen, die ältesten Ehrenzeichen stets auf dem rechten Flügel. Sobald die ersten Reihen geschichtet wurden, die mit erhobener Rechten an ihrem Obersten SA-Führer vorüberzogen, brach begeisterter Beifall los. Beim Erscheinen der Ehrenzeichen erhob sich alles von den Plätzen und erwies den Deutschen Gruß. Die ausländischen Militärattaches legten grüßend die Hand an die Hüfte. Mit der Gruppe Hochland marschiert auch Obergroßgruppenführer General der Infanterie von Epp, mit der Gruppe Berlin-Brandenburg Obergroßgruppenführer General Göring, das NSKK führte Korpsführer Hühnelin, die Flieger Reichsluftsportführer Oberst Loerzer und die SA endlich Reichsführer Himmler, die mit einem Sonderapplaus bedacht wurden, wie überhaupt jede Gruppe, die durch ihre schnelle Haltung auffiel, von den beifallsfreudigen Massen ausgezeichnet wurde. So zog Stunde um Stunde das braune, schwarze und stabilblau Heer in der ganzen Breite der Straße vorüber.

Viele Stunden lang grüßte der Führer unentwegt die Standarten und Fahnen und jeden Sturm der vorbeimarschierenden Formationen.

Vor ihm stand der Stabschef der SA, Luge, zu dem später Korpsführer Hühnelin und der Reichsführer der SA, Himmler, traten. Rudolf Heß nahm neben dem Führer den Vorbeimarsch ab. Die zehntausend Menschen, die auf dem Adolf-Hitler-Platz, in den Fenstern und auf den Tribünen Zeuge dieser fünfständigen Kundgebung für den Führer sein konnten, waren von einem gewaltigen Jubel erfüllt. Ringum auf dem Platz, auf den Anmarschstraßen standen die Einwohner Nürnbergs, Hunderttausende von Gästen, dort standen alle Politischen Leiter, von denen etwa 20 000 für diesen Tag zu Absperungen herangezogen worden waren.

Man kann schätzen, daß eine Million deutscher Volksgenossen an diesem Vorbeimarsch teilgenommen hat. Auf dem Adolf-Hitler-Platz wurde marschiert im strammen Schritt zur Ehrung des Führers, draußen in den Straßen wurden die Lieder der Heimat gespielt und gesungen. Hier auf den Straßen standen mitten unter den deutschen Volksgenossen auch auffallend viele Ausländer, die nach Nürnberg gekommen waren, ohne nach Quartier zu fragen. Sie waren so restlos begeistert, daß sie die Arme hochhoben und das Heil auf den Führer mit ausbrachten. Den Männern der SA folgten als letzte die etwa 7000 bis 8000 Mann der Verfügungstruppe der SA mit dem schwarzen Stahlhelm, an dem das schwarze Hakenkreuz auf weißem Grund mit dem roten Rand als Abfarbe leuchtete. Sie trugen

ebenfalls wie die Leibstandarte das Geheiß mit auf gepflanztem Bajonett. Nach dem Abschluß des Vorbeimarsches führten die Reichsleiter und Gauleiter sofort zur Wiedereröffnung des Parteikongresses. Vom Kongreß ging es zur Sitzung des Deutschen Reichstages. Hunderttausende von der Million, die Nürnberg erfüllte, mußten schon wieder für den Abtransport rufen. Als der Reichstag vorbei war, rückten die ersten Kolonnen der Reichswehr aus dem Lager von Gerbersdorf an mit allen modernen Mitteln der militärischen Technik und den über 100 Stück Zweimantel, die am Sonnabendnachmittag in Nürnberg schon vor den staunenden Augen der Volksgenossen durch die Straßen Parade führten.

Die Einsetzung des Reichsarbeits- u. Wirtschaftsrates

Dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront.

Während noch die Jugend im Stadion jubelte, hatten sich in der Luitpoldhalle über 20 000 Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront mit vielen geladenen Gästen zur dritten Jahrestagung der Arbeitsfront und zur Einsetzung des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrates zusammengefunden. Hinter der Ehrentribüne hatten Musikzüge der Wehrlichen Platz genommen, dahinter wieder Hunderte von Fahnen der Arbeitsfront mit den Trägern aus den Wehrlichen. Zu den Klängen eines Marsches erschienen Dr. Ley, der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und der Reichsarbeitsminister Selbde in der Halle. Reichskriegsminister v. Blomberg war ebenfalls anwesend.

Dr. Ley entwickelt:

Zehnjahresplan der DAF.

Dr. Ley eröffnete die Tagung mit einer längeren Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Das übrige Europa wird durch die Idee des Klassenkampfes beherrscht. Deutschland ist das erste und einzige Land, das den Klassenkampfgedanken eines Karl Marx überwinden hat. Die neue deutsche Sozialordnung beruht auf einem fundamentalen Grundsatz, und alle Wehrlichen in Deutschland haben einen unumstößlichen Glaubenssatz:

Der Betrieb ist eine Ganzheit!

Wir Nationalsozialisten sehen das Arbeitsverhältnis, die Arbeitsmethoden, die Arbeitsbedingungen, die Arbeitsentwicklung und daraus eine ständige Leistungssteigerung, die eine natürliche Erhöhung des Einkommens der Menschen bedingt. Nicht die Hebung des Lohnniveaus ist unser Ziel, sondern die Hebung des Lebensniveaus der Menschen muß erreicht werden.

Wir können dem Volke große Opfer zumuten. Wir müssen nur dafür sorgen, daß diese Opfer nicht allein auf den Schultern der Schwächsten ruhen, sondern es müssen alle daran teilnehmen.

In dem augenblicklichen Stadium unserer Entwicklung interessiert uns

die Preisentwicklung und Preissteigerung.

Oberster Grundsatz für uns alle ist folgende Erkenntnis: Wir wollen nicht, wie die Gewerkschaften — um die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Klassenkampfes zu beweisen —, den Bargeldlohn „dauernd in Fluch halten“, sondern wir Nationalsozialisten wollen ein stabiles Bargeldlohnsystem und müssen deshalb ebenso verlangen, daß die Preise erträglich und stabil bleiben. Denn die Preise sind ein Teil dieses Bargeldlohnes.

Dr. Ley zählte die Faktoren auf, die diesem Wollen entgegenstehen, und untersuchte dann, welche Verbrauchsgüter verteuert sind. Unter fuhr er fort:

„Sehen wir jetzt, ob es trotz der vorhandenen Hindernisse und Hemmungen gelungen ist, Deutschland schöner und das deutsche Volk glücklicher zu machen?“

Auf diese Frage kann ich aus folgenden Gründen mit Ja antworten.

Daß das Gesamteinkommen Deutschlands sich so achtunggebietend und einzig dastehend in der Welt erhöht hat, ist durch die Hebung der Arbeitslosigkeit bedingt. Das Einkommen der Familie ist ganz erheblich gesteigert worden, was, wie Dr. Ley nachwies, in anderen Ländern nicht der Fall ist. „Die Deutsche Arbeitsfront“, so fuhr er fort, „hat zur Erhöhung des allgemeinen Lebensniveaus entscheidend beigetragen.“

Eine weitere gewaltige Verbesserung im Leben des arbeitenden Menschen ist

die Erreichung des Urlaubs für nahezu alle Schaffenden in Deutschland.

Vor unserer Machtübernahme war nur ganz vereinzelt Gruppen ein Urlaub gesetzlich anerkannt. Einen erweiterten Rüdigungsschutz kannte früher der Arbeiter kaum. Auch hierin hat der Nationalsozialismus Wandel geschaffen. Ein nahezu völlig unbearbeitetes Feld ist das Gebiet der Siedlung, der Heimstätten und der Wohnungskultur. Auch hier übernahm der Nationalsozialismus ein außerordentlich trauriges Erbe.

Daß die Deutsche Arbeitsfront die Berufserziehung und Berufsschulung so wirksam und intensiv aufgenommen hat, wird von den Wehrlichen dankbar begrüßt.

Deutschland hat ein Kapital, das ihm keine Macht der Welt rauben kann: die Fähigkeit und die Fähigkeit seiner schaffenden Menschen.

Auf die gewaltigen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ will ich in dieser Rede nur flüchtig eingehen. Unser Ziel heißt, 14 Millionen Menschen mit diesem Werk dauernd zu beschäftigen. Wir werden es schaffen, wenn wir eigens Regiebetriebe,

eigene Landheime, eigene Seebäder und eigene Schiffe

einrichten. So werden wir wieder drei Millionen Menschen wie bisher in den Privatunterkünften unterbringen, und für vier Millionen werden wir in einem großzügigen und kühnen Plan, den der Führer angeregt hat, Unterkunft und Erholung schaffen. Der Führer befahl mir, die

Möglichkeit eines Massenbades von 20 000 Betten

durchzudenken und, wenn möglich, zu verwirklichen. Das erste Seebad ist bereits projektiert, seine Pläne werden bereits auf diesem Parteitag gezeigt. Davon sollen insgesamt drei Bäder gebaut werden. Zu Land sollen weitere Erholungsheime mit insgesamt 50 000 Betten — 15 000 Betten belegen wir bereits — errichtet werden. Und als letztes in diesem gigantischen Plan ist der Bau von Schiffen mit je 1500 Betten vorgesehen. Die Finanzierung dieses kühnen Werkes wird zu zwei Drittel aus eigenen Mitteln der Arbeitsfront sichergestellt. Ich hoffe, diesen Plan in zehn Jahren durchgeführt zu haben.

Im Reich sorgt

Yünge Liebe in Wetter und Not!

Koman von Hans von Pothhuys

Uelheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Obwohl ich zugebe, sie war mit wenig sympathisch. Ich bin aber, nach dem Tode meines Onkels, der doch, wie ich erklärte, mein Vormund gewesen, schlug sie zu sehr den Ton eines Vormunds gegen mich an. Ich war deshalb bei Justizrat Wreht in der Kreisstadt, damit er meine Mündigkeit beantragen sollte. Ich werde im Herbst einundzwanzig Jahre.

„Also Sie standen sich gar nicht gut mit Frau Rehtler?“, stellte der Kommissar fest.

„Nein!“ gab sie zu und wußte nicht, daß sie jetzt schon von Mißtrauen umwittert war.

Ihr abendlicher Spaziergang im Park, zusammen mit dem, was sie eben erzählt, konnte schon ein paar Wollen von Mißtrauen zusammenreißen. Die standen nun grau und häßlich über ihrem schönen, blonden Haupt; aber sie selbst bemerkte sie noch nicht.

Neue Wollen drängten sich heran, nachdem sowohl Kurt Egner als auch Hannchen auf bestimmte Fragen des Kommissars einstimmig erklärten: am gestrigen Nachmittag Teile eines heftigen Wortwechsels zwischen Frau Rehtler und Lorenza vom Flur aus mit angehört zu haben.

Kurt Egner sagte gefällig: „Fräulein Stegemann hat eine Liebchaft mit einem gewissen Otto Stürmer angeknüpft, der meiner Tante nicht gefiel.“

Hannchen berichtete wichtig, daß Otto Stürmer eine Drohung gegen Frau Rehtler ausgesprochen. Er wäre hierher gekommen als Inspektor, und Frau Rehtler hätte ihn, obwohl ihn ihr Mann fest engagiert, gleich wieder fortgeschickt. Da hätte er zu ihr, Hannchen Bauer, geäußert:

„Wenn er der Frau etwas antun könnte, würde er es gern tun...!“

Kun schoben sich auch über Otto Stürmers Haupt graue, unheilverfündende Wolken zusammen.

„Wo hält sich Herr Stürmer zur Zeit auf, und was wissen Sie von ihm?“ wurde Lorenza gefragt.

Sie war bei der Frage jäh errötet, denn leise dämmerte es in ihr auf: für Otto Stürmer bestand jetzt Gefahr, mit hineingezogen zu werden in das häßliche dunkle Geschehnis von Michaelshof.

Sie antwortete:

„Frau Rehtler war eigentlich verpflichtet, den Vertrag, den ihr Mann mit Herrn Stürmer gemacht, zu halten; ihr Mann starb aber am gleichen Tage, als Otto Stürmer hier eintraf, und nun empfing sie den Inspektor sehr wenig freundlich. Sie wollte die Stellung auf Michaelshof lieber ihrem Weissen Kurt Egner zuschanzen. Ihr Mann war durchaus dagegen gewesen. Jetzt aber war er tot, da tat sie nach ihrem Willen. Sie behandelte Herrn Stürmer auch nicht wie einen nach Michaelshof engagierten Inspektor, der durch ihren Mann ein Recht auf die Stellung erhalten, sondern wie einen zudringlichen Bettler. Schließlich bot sie ihm für sein Gehen ein Dreimonatsgehalt, aber in einer Art und Weise, die ihn empörte und empören mußte. Er nahm deshalb das Geld nicht an, verließ aber Michaelshof, wo man ihn nicht haben wollte, und hatte noch am gleichen Tage das Glück, als Inspektor bei Baron von Goetze auf Eichberg eintreten zu dürfen. Baron von Goetze kennt Otto Stürmer noch aus seinen Knabenjahren. Beide lernten sich ganz jung auf dem Gymnasium in Frankfurt an der Oder kennen.“

Baron von Goetze genoß einen tadellosen Ruf, und Kommissar Doktor Schütz kannte ihn persönlich. Es war schon etwas wert, sich seinen Freund nennen zu dürfen.

Er fragte Lorenza:

„Haben Sie Herrn Stürmer, seitdem er Michaelshof verlassen, öfter gesehen? Das ist natürlich anzunehmen, da Sie ja, wenn die Aussage des Herrn Egners stimmt, Herrn Stürmer lieben.“

Lorenza hob stolz den Kopf.

„Ja, ich liebe ihn und liebte ihn wohl schon, als ich ihn zum ersten Male sah. Es ging schnell mit uns beiden. Ich weiß eigentlich selbst nicht, wie das gekommen ist. Gestern nach Tisch sah ich ihn zum ersten Male zufällig wieder. Das heißt, ich begegnete ihm in unserem Walde. Er suchte mich, wie er zugab, weil er mir erzählen wollte, wie gut er untergekommen, und da...“ Sie stockte plötzlich, sprach dann weiter: „Aun, da fanden wir uns. Kurt Egner hat uns zusammen gesehen und es sofort seiner Tante gemeldet, aus Rache, weil ich ihn nicht sonderlich beachtete. Er klatschte, und seine Tante fing deshalb Streit mit mir an. Das war der Wortwechsel von gestern.“

„Sahen Sie Herrn Stürmer seit gestern mittag wieder, leicht noch einmal?“

Die Frage schoß so scharf auf Lorenza zu, daß sie ganz sassunglos wurde.

Sie begriff, jetzt war die Gefahr, die sie für den Geliebten vorhin geahnt, schon in ihrer ganzen Größe da. Sie wußte nicht viel von Kriminalistik, aber das war ihr klar, im Augenblick, wo sie erklärte, den geliebten Mann gestern spät abends noch einmal getroffen zu haben, zog sie ihn mit hinein in die böse Mordgeschichte.

Sie zerbrach sich den Kopf über die Antwort, die sie geben wollte, und wußte doch genau, wenn sie jetzt das zweite gestrige Zusammentreffen mit Otto Stürmer unterschläge, würde man doch sehr bald darum wissen.

Schweren Herzens entschloß sie sich, die Wahrheit zu gestehen.

„Es war mir sehr peinlich, vorhin davon zu reden“, begann sie. „Und es ist mir noch peinlich, denn ich wollte und will Klatsch vermeiden. Aber jetzt bleibt mir kein Ausweg — ich muß reden. Also, ich sah Otto Stürmer gestern abend noch einmal. Ich sagte vorhin, ich wäre wegen Kopfschmerzen an die Luft, in den Park gegangen. Das stimmt nicht. Ich bin zwar um zehn Uhr abends durch den Park gegangen, aber nur, weil mich draußen vor der Partypforte Otto Stürmer erwartete.“

(Fortsetzung folgt.)

der Arbeit- und Wirtschaftsrat, der sich aus der Arbeitskammer und der Wirtschaftskammer bildet, dafür, daß Wirtschafts- und Sozialpolitik engstens zusammenarbeiten. All das sind Organe der Selbstverantwortung, die den Beteiligten dazu bewegen sollen und müssen, sein Schicksal selber zu formen und zu bilden."

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht: Verbesserung der Lebenshaltung nur durch Leistung.

Der dann folgenden Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht entnehmen wir folgendes: Wenn wir in der Leipziger Vereinbarung den Willen zur Gemeinschaft der arbeitenden und wirtschaftenden Menschen an die Spitze stellen, und wenn wir jetzt im Begriff stehen, den Arbeit- und Wirtschaftsrat zu bilden, so haben wir damit die sich aus den verschiedenen Spezialaufgaben ergebende Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit weder der DAF, noch der Organisation der gewerblichen Wirtschaft aufgehoben. Wir wollen und müssen aber jetzt und in aller Zukunft verhindern, daß aus der Eigenverantwortlichkeit beider Organisationen und aus der lediglich einseitigen Behandlung der ihnen wesensgemäß zufallenden Arbeiten und Probleme neue Gegensätze entstehen.

Wie wir menschlich und gegenseitig verstehen und achten wollen, so wollen wir auch sachlich wieder lernen, miteinander und nicht gegeneinander zu schaffen. Das ist der Sinn des Gemeinschaftsorgans, das wir im Wirtschafts- und Wirtschaftsrat geschaffen haben, der sich aus Mitgliedern des Rates der Reichswirtschaftskammer und der Reichsarbeitskammer zusammensetzt. Hauptaufgabe dieses Gemeinschaftsorgans soll vor allem sein, eine offene und ehrliche Aussprache zwischen Betriebsführern und Gefolgschaft über gemeinsame Fragen der Betriebe

und der Beziehungen von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern wie auch der allgemeinen Lage unserer Wirtschaft. So wird aus der Selbstverwaltung heraus die Sozial- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung eine Unterstützung erhalten, die auf unmittelbaren Erfahrungen der Gemeinschaft von Betriebsführern und Gefolgschaften fußt.

Meine deutschen Volksgenossen! Nicht nur Arbeiter und Betriebsführer haben ihre Sorgen, die Reichsregierung hat sie auch.

Wir Deutschen befinden uns nicht in der glücklichen Lage, auf großen natürlichen Reichtümern zu sitzen.

Wir müssen hart arbeiten und die Regierung kann es weder dem Arbeiter noch dem Betriebsführer leicht machen.

Die vor uns liegenden Aufgaben sind so groß und schwer, daß kein Raum bleibt für die Befriedigung irgend welcher Sonderwünsche der einen oder der anderen Seite. Mit Genugtuung, mit Stolz und Freude darf die Reichsregierung feststellen, daß sich heute alle in den Dienst der allgemeinen Sache stellen. Hierin allein liegt die Garantie des Gelingens.

Der Mangel der Arbeitslosigkeit ist von uns genommen. Wir wissen sehr wohl, daß der größte Teil des deutschen Volkes zur Zeit nur mit bescheidenem Verdienst auskommen muß, und wir werden noch eine ganze Weile brauchen, bis unser Wirtschaftsfortschritt gegenüber dem Auslande eine Verbesserung unserer Lebenshaltung erlaubt, aber diese Verbesserung der Lebenshaltung werden wir nur erreichen durch Leistung.

Der Führer vor der Deutschen Arbeitsfront.

In seiner Rede vor der Deutschen Arbeitsfront sprach der Führer in eindringlicher Weise von der Überwindung des Klassenkampfes im nationalsozialistischen Deutschland und kennzeichnete die Bedeutung der Tatsache, daß nun zum erstenmal die Vertreter der gesamten kampfenden Arbeit, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu

einer gewaltigen Kundgebung versammelt seien. Der Führer sprach von der Gemeinsamkeit der Interessen aller am nationalen Wirtschaftsprozess beteiligten Volksgenossen und gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß die unermeßliche Kraft, die aus der Gemeinsamkeit ströme, das deutsche Schicksal zwingen und meistern werde.



Der Führer begrüßt die Werkstätten der DAF. Die dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront, auf der die Errichtung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates vollzogen wurde, fand ihren Auftakt mit dem Vorbeimarsch der Werkstätten der Deutschen Arbeitsfront vor dem Führer. Unser Bild zeigt Adolf Hitler im Gespräch mit den Arbeitskommandanten, rechts Reichsorganisationsleiter Dr. Loh, der Führer der Deutschen Arbeitsfront. (Heinrich Hoffmann - M.) (Eberl - Bilderdienst - M.)

Herbstmanöver der Flotte.

Am 20. September werden elf Schiffe der R.M. „Kraft durch Freude“ die Flotte besuchen.

Nachdem in den Monaten Juli und August die taktische Einzel- und Waffenausbildung auf den Einheiten der Flotte bei den Beschießungsübungen und im Flottenartilleriechießen, dem der Führer persönlich beiwohnte, sowie beim Flottentorpedoschießen ihren Abschluß gefunden haben, bringt das Ende des Ausbildungsjahres im September die Herbstmanöver. Die Manöver haben am 9. September in der Nordsee ihren Anfang genommen.

Die Unterverbände wurden hierbei zu gemeinsamen Übungen im Flottenverbande unter Führung des Flottenchefs zusammengeführt. Die Übungen der ersten Woche umfaßten Marsch- und taktische Angriffsübungen bei Tage und bei Nacht, wobei verschiedene Geschwader sowie Luft- und U-Bootsflieger zur Darstellung kamen.

Die zweite Hälfte und zugleich den Abschluß bildet das unter der Leitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. e. h. Raeder, stehende strategische Manöver, das vom 17. bis 20. September ebenfalls in den Gewässern der Nordsee abgehalten wird. Dieses Manöver dient in erster Linie der Schulung der Befehlshaber und Führer der einzelnen Unterverbände.

Am 20. September versammelt sich die Flotte bei Helgoland, wo sie elf Schiffe der Organisation „Kraft durch Freude“ und vier weitere Zugschauerdampfer erwartet. Tausende von Volksgenossen werden hier Gelegenheit haben, sich selbst ein Bild von dem Dienst der Kriegsmarine und der im Laufe des Ausbildungsjahres geleisteten Arbeit zu machen.

Ausländische Diplomaten besichtigten den neuen Zeppelin.

Der Rührberger Diplomatenzug in Friedrichshafen. Der Sonderzug mit den ausländischen Diplomaten, die als Gäste des Führers am Parteitag teilgenommen haben, besuchte Lindau. Nach einem Frühstück im Schloß fuhren die Diplomaten mit einem Sonderdampfer nach Friedrichshafen.

In der Luftschiffhalle hieß Dr. Eckener die Diplomaten auf der Werk herzlich willkommen. Ihr Besuch, so führte er aus, sei ein Beweis dafür, daß das Zeppellinschiff, um dessen Wert als Verkehrsmittel seit Jahrzehnten heftige Kämpfe ausgefochten worden seien, nunmehr Anerkennung in aller Welt gefunden habe.

Das neue Luftschiff sei das erste, das vom Luftschiffbau Zeppelin als transozeanisches Luftschiff entworfen und gebaut worden sei.

„Graf Zeppelin“ sei ein Studien- und Pionierschiff, kein eigentliches Verkehrsflugzeug. Dr. Eckener wies auf die Verbesserungen hin, die im „LZ. 129“ gegenüber dem „Graf Zeppelin“ eingebaut seien.

Im Auftrag der Diplomaten erwiderte der Kommandant des Diplomatensonderzuges, SS-Oberführer Generalmajor a. D. von Massow. Er dankte allen Mitarbeitern der Zeppelinwerke bis zum jüngsten Volksgenossen. In Rührberg habe man gesehen, was durch Fleiß und Fähigkeit geschaffen worden sei. Es sei Dienst am Volke im besten Sinne des Wortes. Das ganze Volk, vom Ältesten bis zum Jüngsten, stehe geschlossen hinter seinem Führer. Auch hier am Bodensee seien Volk und Führer untrennbar miteinander verbunden.

Anschließend besichtigten die Diplomaten den im Bau befindlichen „LZ. 129“ und das Zeppelinmuseum.

108 Flugzeuge nehmen an den Vorführungen der Wehrmacht teil.

Auf dem Flughafen Fürth besichtigte Reichsluftfahrtminister General Göring die Flugzeuggeschwader und Flugzeugeinheiten, die an den Vorführungen der Wehrmacht anlässlich des Reichsparteitages am Montag auf der Zeppelinwiese teilnehmen und dort zum erstenmal die junge Reichsluftwaffe vertreten. Die insgesamt 108 Flugzeuge der Reichsluftwaffe stellen den größten Geschwaderverband dar, mit dem diese jüngste Waffengattung des deutschen Heeres an die Öffentlichkeit tritt.

In einer Ansprache an die Flieger wies General Göring unter anderem darauf hin,

daß die Flieger der Reichsluftwaffe vom Reichsparteitag den Geist jenes gewaltigen Flutbundes mitnehmen sollten, das von diesem Höhepunkt nationalsozialistischen Lebens ausstrahle. Die Wehrmacht nehme am Parteitag als lebendiges Glied des Volkes teil. Zur Disziplin und festeren Haltung unserer jungen, deutschen Rekruten komme heute noch die uneingeschränkte Freude am Dienst, am Dienst für das Volk. Es gebe heute in der Wehrmacht keine falsche Unterwürfigkeit, sondern nur treueste Kameradschaft vom obersten Führer herab bis zum jüngsten Rekruten. Dieser Geist unserer jungen deutschen Wehrmacht sei auch in der Reichsluftwaffe lebendig.

Bedauern der amerikanischen Regierung über das Brodsky-Urteil.

Der amerikanische Staatssekretär Hull drückte dem deutschen Geschäftsträger Dr. Rudolf Leitner im Staatsdepartement zu Washington das Bedauern der amerikanischen Regierung über das Urteil des Richters Brodsky im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Aremen“ aus. Der Staatssekretär fügte hinzu, daß Brodskys Ausführungen keineswegs die amtliche Haltung der amerikanischen Regierung darstellten.

Junge Liebe in Wetter und Not!
Roman von Arny von Panhuys.
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Sie erzählte wahrheitsgemäß, weshalb man sich getroffen, und was man besprochen.

Der Kommissar, dem Lorenza sympathisch war, dachte bedauernd: Schade, daß Lorenza Stegemann das alles nicht gleich ausgefragt hatte. Jetzt wirkte es schon ganz anders, belastend für diesen Otto Stürmer und belastend vielleicht auch für sie. Aber sein Beruf hatte ihn gelehrt, auch gegen die Menschen, die ihm sympathisch waren, kritisch eingestellt zu bleiben, sich von keinem günstigen Vorurteil beeinflussen zu lassen.

Er unterbrach zunächst die Vernehmung und verbot jedermann, außer Doktor König, das kleine Herrenhaus zu verlassen, während er mit einem Beamten nach Eichberg hinüberfahren wollte. Zwei Beamte und der Polizeiarzt aber sollten auf Michaelshof zurückbleiben.

Lorenza zog sich sofort in ihr Zimmer zurück. Sie war außer sich, war völlig fassungslos. Sie ahnte — nein, sie wußte, jetzt wurde der Geliebte mit hineingerissen in das abscheuliche Verbrechen.

Ihre Liebe hatte ihm schon am ersten Tage Unheil gebracht.

Sie lief verzweifelt in ihren vier Wänden hin und her; viele Gedanken drängten sich hervor, aber keiner vermochte auch nur ein bißchen Trost zu bringen.

„Armer Viehhirt!“ höhnte sie laut auf und brach in die Knie, weil ihre Füße den Dienst verweigerten. „Hättest du mich nie gesehen!“ schluchzte sie, und ihr Herz krampte sich zusammen in grausamen Schmerzen.

Kurt Egner benahm sich äußerlich ruhig, aber er war es ganz und gar nicht.

Hätte er nur den Umschlag gehabt, damit er ihn vernichten könnte, diesen jetzt so überflüssigen „Rechten Willen“, dann wäre er vielleicht wirklich leidlich ruhig und zufrieden gewesen. Aber er durfte nicht in das Arbeitszimmer, der Gerichtsdienst befand sich noch drinnen, und so grübelte er denn unaufhörlich nach, wo der Umschlag geblieben sein konnte.

Fünfundzwanztes Kapitel.

Otto Stürmer freute sich, wie grün die Wiesen von Eichberg vor ihm lagen. Regen und Sonnenschein hatten lebhafte immer abgewechselt und alles sah schon festlich frühlingmäßig aus. Er hatte allerlei Pläne mit dem Vieh hier. Die Kühe sollten noch viel mehr aus den Ställen wie bisher. Wenn es wärmer wurde, brauchten sie kaum noch hinein.

Er lächelte vor sich hin. Allzulange würde er ja wohl kaum hier Inspektor bleiben und bald selbst Herr werden, irgendwo in der Mark, Herr auf eigener Scholle.

Noch immer beugte es ihn ein wenig, daß er, der nichts, gar nichts besaß, der Mann eines schönen, wohlhabenden Mädchens werden sollte. Aber Lorenza hatte mit ihm sehr lieb und vernünftig darüber gesprochen, und er hatte sich ihr gefügt. Hatte sich gern gefügt, weil es ihm, obwohl er Lorenza kaum kannte, schon eine Unmöglichkeit schien, sie wieder zu verlieren.

In seinem Arbeitszimmer sah Valder von Goetze und schrieb Briefe, als ihm das Mädchen die Karte eines Besuchers brachte. Er las: „Kriminalkommissar Doktor Schütz.“

Hm! — den kannte er ja. Er ging dem Angemeldeten entgegen, fragte nach der Begrüßung ein bißchen erstaunt: „Welchem Umstand verbanke ich das Vergnügen, Sie hier zu sehen, Herr Kommissar?“

Doktor Schütz nahm den gebotenen Platz an und gab leise und kurz eine Erklärung.

Baron von Goetze, der sich ebenfalls gesetzt hatte, sprang erregt auf und stieß dabei heftig seinen Stuhl zurück.

„Aber ich bitte Sie recht sehr, verehrt Herr Kommissar, Otto Stürmer hat mit der gräßlichen Sache bestimmt gar nichts zu tun; dafür verbürge ich mich voll und ganz.“

Er sahte es kaum. Frau Repler sollte gestern abend erschlagen worden sein, und auf Otto Stürmer fiel der erste Verdacht, das war ihm klar geworden, wenn sich der Kommissar auch noch so vorfälschig ausgedrückt hatte.

Gar nicht auszubedenken war das Schreckliche.

Er wußte allerdings, Otto Stürmer war noch spät abends auf Michaelshofer Gebiet gewesen — hatte er doch in seiner Gegenwart vorher mit Lorenza Stegemann darüber telephoniert; aber das befugte doch im Grunde genommen nichts.

Er lachte plötzlich.

„Ein paar dumme Zufälle machen Otto Stürmer verdächtig. Aber er steht dem Verbrechen völlig fern, dafür lege ich meine Hand ins Feuer!“

Doktor Schütz suchte mit den Schultern.

„Wenn in Verbrechen Liebesgeschichten mit hinein spielen, kann man für niemanden mehr aufpassen. Uebri-gens handelt es sich vorerst ja nur um ein kleines Verbrechen. Ich wäre Ihnen jedenfalls sehr verpflichtet, Herr Baron, wenn Sie Herrn Inspektor Stürmer hierher rufen lassen könnten, ohne daß er vorher eine Ahnung davon hat, wer ihn hier erwartet.“

Die Linde ging über den Fluß. Ihre frische, junge Stimme sang etwas verträumt:

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus...“

Valder öffnete die Tür, rief hinaus:

„Lindel, wilst du mir einen Gefallen erweisen?“

Ein brauner Ledenslopf erschien.

Doktor Schütz war schnell begeistert von jungen und hübschen Damen, die Lindel Goetzes Typ hatten. Er sprang sofort auf, grüßte durch eine Verbeugung.

(Fortsetzung folgt.)

50 000 deutsche Jungen jubeln dem Führer zu.

Die große Jugendkundgebung im Nürnberger Stadion.

50 000 Hitlerjungen marschierten im Nürnberger Stadion vor dem Führer Adolf Hitler auf. Früh um fünf waren sie aus ihrem Lager bei Langwasser abmarschiert und eine Stunde vor der Ankunft Hitlers fanden sie bereits geordnet auf dem weiten Rund des Stadions. Ein Heer fröhlicher, frischer Jungen, denen die Freude und der Stolz, teilnehmen zu dürfen an der großen Heerschau, aus den Augen sprach. Musik verstärkte ihnen die Wartzeit.

Als der Reichsjugendführer Baldur von Schirach erschien, wurde er mit lauten Heilrufen begrüßt. Dann plötzlich das Kommando: „Richt euch!“ Der Führer kommt. Stramm und ausgerichtet stand der Heerbann der deutschen Jugend. Als aber Hitler mit dem Reichsjugendführer die Tribüne betrat, gab es kein Halten mehr. Minutenlang brauseten die Heilrufe über das Stadion. Mit glücklichen Lachen schaute der Führer über das Feld, das sind seine Jungen, die vom Jungvolk und von der HJ. Mit Trommelwirbel und Fanfaren grüßte das Jungvolk den Führer. Musikzüge der HJ. nahmen die Klänge auf.

Ein Massenchor gegenüber der Ehrentribüne sang ein Lied von der Jugend, von Kampfesmut und von Deutschlands Freiheit und Ehre. Ein chorisches Spiel folgte. Dann fielen die Musikzüge wieder ein und der Chor sang das Lied von der Treue zur Fahne. Auf dem hohen Wall gegenüber der Ehrentribüne erschien die Spitze der beiden Züge mit den Fahnen.

Voran die 435 Bannführer der Hitler-Jugend, die 11 000 Kilometer durch ganz Deutschland von den marschierenden Kolonnen getragen wurden;

dahinter die Fahnen der Banne vom Jungvolk. Dann hielt Baldur v. Schirach eine Ansprache an den Führer. Vor ihm stand die junge Generation des ganzen deutschen Volkes. Von der kleinen Gemeinschaft bis zur Staatsjugend von heute sei ein weiter Weg gewesen. Viele von den Jungen hätten große Opfer gebracht. Das Kostbarste sei aber erobert, die Kameradschaft.

ohne Wenn und Aber. Die ganze deutsche Jugend erlebt jetzt das gleiche Bekenntnis.

Der Führer wandte sich dann an die Jungen mit einer Rede und erklärte u. a.:

„Deutsche Jugend! Zum drittenmal seid ihr zu diesem Appell angetreten. Wenn ich mich an den ersten Appell zurückerinnere und an den zweiten, und diesen heutigen damit vergleiche, dann sehe ich dieselbe Entwicklung, die wir im ganzen anderen deutschen Volksleben heute feststellen können:

Unser Volk wird zusehends diszipliniertes, kräftiger und stämmiger, und die Jugend beginnt damit.

Heute sehen wir mit Freude nicht mehr den bier- und trinkfesseln, sondern den weitersehtenden jungen Mann, den harten jungen Mann. Denn nicht darauf kommt es an, wie viel Glas Bier er zu trinken vermag, sondern darauf, wie viel Schläge er aushalten, nicht darauf, wie viele Rächte er durchzubummeln vermag, sondern wie viele Kilometer er marschieren kann.

Wir sehen heute nicht mehr im damaligen Bierpfeifer das Ideal des deutschen Volkes, sondern in Männern und Mädchen, die ferngesund sind, die straff sind.

In unseren Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und raut sein, schlank wie Bindhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. (Stürmischer Beifall.) Wir müssen einen neuen Menschen erzüchten, auf daß unser Volk nicht an den Degenerationserscheinungen der Zeit zugrunde geht. Wir reden nicht, sondern wir handeln. Von einer Schule wird in Zukunft der junge Mann in die andere gehoben werden. Beim Kind beginnt es, und beim alten Kämpfer der Bewegung wird es enden.

Unsere Absicht und unser unerschütterlicher Wille ist es, daß wir schon in die Herzen der Jugend den Geist hincinbringen, den wir im großen Deutschland als den allein möglichen und für die Zukunft erhaltenden sehen möchten und sehen wollen.

Es kommt eine Zeit, da wird das deutsche Volk mit einer hellen Freude auf seine Jugend sehen, da werden wir

alle ganz ruhig, ganz zuberstimmig in unsere alten Tage hineingehen in der tiefinnersten glücklichen Überzeugung, in dem glücklichen Wissen: Unser Lebenskampf ist nicht umsonst. Hinter uns, da marschiert es schon nach. Und das ist Geist von unserem Geiste, das ist unsere Entschlossenheit, unsere Härte, das ist die Repräsentation des Lebens unserer Rasse. (Stürmischer Beifall.)

Wir werden uns so fühlen, daß jeder Sturm uns stark findet. Wir werden aber auch nie vergessen, daß die Gesamtsomme aller Tugenden und aller Kräfte nur dann wirksam werden kann, wenn sie einem Willen und einem Befehl untertan ist.

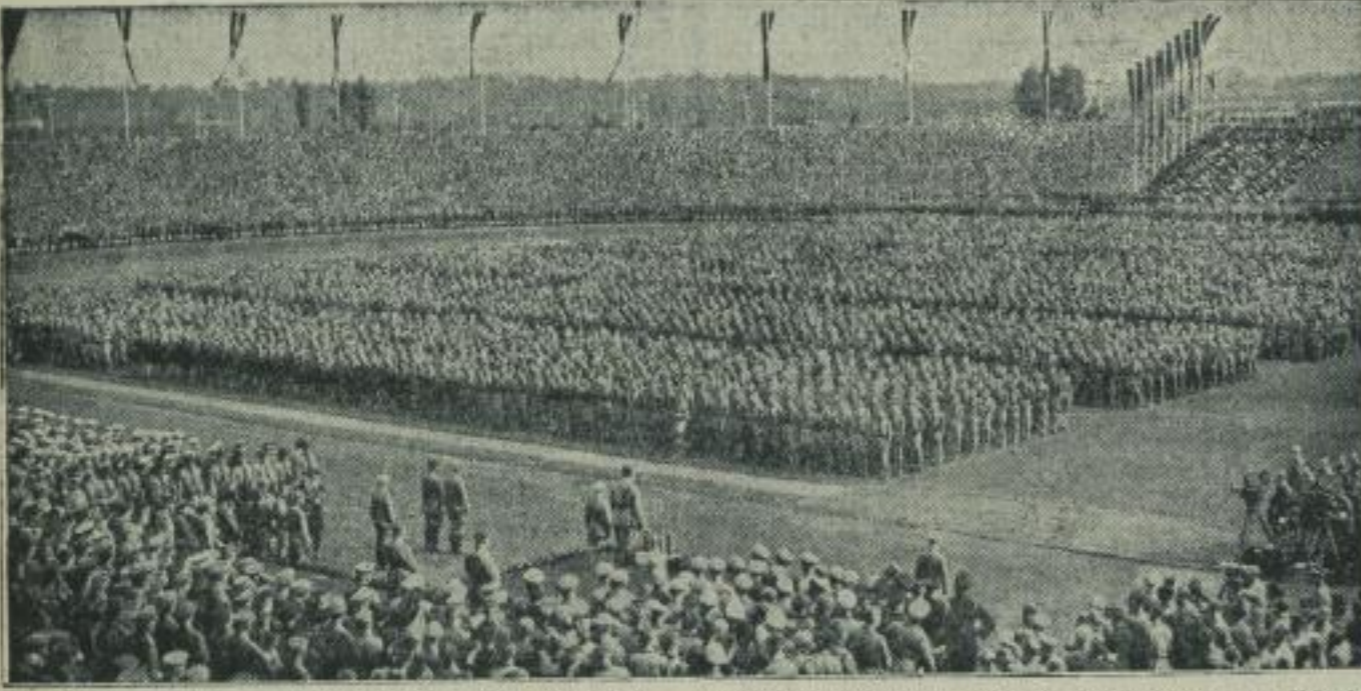
Wir sind eine Gesellschaft, aber wie das Wort schon sagt, Gesellschaft heißt folgen, heißt Geselligkeit leisten. Es ist der Ausdruck eines autoritären Staates, nicht einer Schwachen, schwächenden Demokratie, eines autoritären Staates, bei dem jeder stolz ist, geborgen zu dürfen, weil er weiß: Ich werde wenn ich befehlen muß, genau so Gehorham finden.

Deutschland ist kein Hühnerkaff, in dem alles durcheinander läuft und jeder gackert und kräht, sondern wir sind ein Volk, das von klein auf lernt, diszipliniert zu sein. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Ihr seid die Zeugen, daß diese Idee im Deutschen Reich lebendig geworden ist. Und ihr seid der Beweis, wie die Idee nun ihre Verwirklichung erfahren hat. Wir sind keine Raufbolde. Wenn uns die übrige Welt in unserer Disziplin verkennt, können wir nicht helfen. Aus dieser Disziplin werden für die Welt weniger Handel entstehen als aus dem parlamentarisch-demokratischen Durcheinander der heutigen Zeit! (Stürmischer Beifall und Heilrufe.) Wir gehen unseren Weg und wollen keines anderen Weg durchkreuzen. Das ist der einzige Vorbehalt, den wir für unsere Friedensliebe aufstellen müssen: Keinem etwas zu Leide tun und von keinem ein Leid erdulden! (stosende Beifallskundgebungen.)

Wie aber wollen wir vergessen, daß Freundschaft nur der Starke verdient und der Starke gewährt. Und so wollen wir uns denn stark machen, das ist unsere Lösung. (Langanhaltende jubelnde Begeisterung.)

Und daß dieser Wunsch in Erfüllung geht, dafür seid ihr mir verantwortlich. Ihr seid die Zukunft der Nation, die Zukunft des Deutschen Reiches!



Der Führer spricht zur Hitler-Jugend: „Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl!“ Ein eindrucksvolles Lebensbild von dem gewaltigen Auf-

marsch des Jungvolks und der Hitler-Jugend im Nürnberger Stadion während der Rede des Führers, in der Adolf Hitler das Ideal des neuen Menschen zeichnete.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball. Dv. Freital-Deuben 1. — Dv. Wilsdruff 1. 5:5 (4:2). Wie im Vorjahre wurde auch diesmal ein Punkt in Deuben gelassen, und dieses Mal sah es noch weit schlechter aus als damals, führte der Gastgeber doch zur Halbzeit bereits 4:2. Wilsdruff konnte die erste Zeit nicht reiflos gefallen. Die ersten zehn Minuten war ausgeglichenes Spiel. Deuben kam dann unerwartet zum Führungstor, welches prompt von Dittich ausgeglichen wurde. Und dann war es für eine Zeit mit Wilsdruff aus. Bis auf 3:1 konnten sich die Deubener einen Vorsprung sichern. Wilsdruff kann dann schließlich noch ein Tor ausbolen, 3:2 und die Gastgeber legen daraufhin ein weiteres bis zur Halbzeit bei Wilsdruff in den Kasten. Nach der Halbzeit läßt das Tempo von Deuben nach und Wilsdruff bringt es fertig, die Tore auszubolen und sogar die Führung von 4:5 an sich zu bringen. An seinen letzteren drei Toren hat wohl Eckard das meiste Verdienst, konnte er doch selbst zwei einfinden, und das dritte war eine Ecke, die ebenfalls nicht vorbeigehen durfte. Jäger köpfte sie ein. Kurz vor Schluß konnte dann Deuben nochmals ausgleichen, als Berger beim Herauslaufen durch Anprall den Ball nochmals verlor. Wilsdruff kann zufrieden sein, wenigstens einen Punkt noch erkämpft zu haben.

Dv. Wilsdruff 2. — Dv. Klippbousen 1. 5:1 (0:0). Ein sehr schönes Spiel lieferte die 2. Mannschaft, indem sie unsern vorjährigen Klassenpartner glatt mit 5:1 das Nachsehen gab. Dieses Ergebnis ist vor allem durch die jederzeit schnelle Ballabgabe zustande gekommen. Wir wollen hoffen, daß sich dieses auch in Zukunft zeigt.

SC. 04 Freital A.S. — Dv. Wilsdruff Gesf. 6:0 (3:0) Eden 11:2 (6:1). Kein schöner Empfehlungsbrief für die Wilsdruffer für nächsten Sonntag, an dem sie ebenfalls in Freital dem Dv. Freital-Burg 1. gegenübertreten. Den Wilsdruffern wird man allgemein ein besseres Abschneiden zugestanden haben. Das Spiel fand auf dem Hauptplatz statt und mußte von den Wilsdruffern mit nur 10 Mann bestritten werden. Auf dem für die Wilsdruffer ungewohnt großen Gelände fehlte der „Effe“ natürlich sehr. Mit voller Streitkraft hätte das Resultat bestimmt anders ausgesehen. Die Freitaler hatten eine ziemlich starke Elf zur Stelle. Man sah viele Gesichter aus der früheren 1. und 1b. Trotzdem wurden sie von unserer Hintermannschaft ganz locker in Schach gehalten. Mann war mehr als einmal Gelegenheit gegeben, keine Klasse unter Beweis zu stellen. Sogar einen zünftig geschol-

lenen Elfmeter verperrte er den Weg. Zwei zu kurz abgewehrte Bälle ergab in der ersten Viertelstunde das 2:0, in der die Wilsdruffer kaum zu Worte gekommen waren. Sie fingen nun an, sich zu finden und gingen zu Gegenangriffen über. Kurz vor dem Halbzeitpfiff heißt es 3:0. Es vergeblich zunächst eine halbe Stunde, bis das 4:0 fällt. Unterdessen hatten die Wilsdruffer gefährliche Vorstöße unternommen, die jedoch recht vom Pech verfehlt waren. Das 5:0 entstand aus einer mißglückten Abwehr (10. Ecke) und beim 6:0 pfliff der Schiri trotz Reklamierens der Wilsdruffer sein Pfeifchen. Das Spiel war übrigens immer offen.

Handball. Dv. Grumbach 1. schlägt S.B.G. Freital 1. 11:7 (5:5). Einen klotten Kampf lieferten sich beide Mannschaften am vergangenen Sonntag in Grumbach. In der ersten Halbzeit waren sich beide Mannschaften gleichwertig, aber nach der Pause drehte Grumbach mächtig auf und konnte Sieg und Punkte holen.

Dv. Grumbach 1. Jugend schlägt Dv. Freiberger 1. Jugend 12:1 (6:0). Riesenerwartung in Grumbach. Die gefährlichen Freiberger wurden glatt aus dem Felde geschlagen. In regelmäßigen Abständen konnte Grumbach die Tore erzielen. Bei Grumbach war die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil, und hier wieder der Torhüter, der u. a. zwei 13 Meter famos meisterte. Das Ehrentor erzielte Freiberger beim Stande von 9:0.

Deutschlands Fußballer siegten an zwei Fronten. Mit zwei Nationalmannschaften trat Deutschland am Sonntag gegen die Ländermannschaften von Polen und Estland an. An beiden Fronten gab es einen deutschen Sieg. In Breslau wurde Polen mit 1:0 nach einem schönen Kampf beslegt, dem 45 000 Zuschauer beizuwohnten. In Stettin war die zweite deutsche Mannschaft den Esten hoch überlegen und siegte mit 5:0 Toren.

Deutscher Doppelsieg bei der Motorrad-Schachstagesfahrt.

Der deutsche Kraftfahrtsport hat einen neuen, ganz großartigen Triumph feiern können. Bei der Internationalen Schachstagesfahrt für Motorräder, bei der Deutschland schon in den letzten beiden Jahren den Gesamtsieg erringen konnte, hat die deutsche Nationalmannschaft auch in diesem Jahre die Internationale Trophäe für unsere Farben gewinnen können. Die drei DDM-Fahrer Henne, Seifger, sowie Kraus mit Müller im Beiwagen holten sich den Sieg in dieser schwersten Motorradprüfung der Welt. Aber auch bei dem zweiten wertvollen Preis dieser Prüfung, der Silbervase, konnte die zweite deutsche Nationalmannschaft, die aus den DDM-Fahrern Wallstedt, Müller, Geiß und Kluge bestand, unangefochten einen Sieg erringen.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 17. September.

Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,5.
5.50: Mitteilungen für den Bauer. * 6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik. * 6.30: Vom Deutschlandsfender: Fröhliche Morgenmusik mit dem Blasorchester Kurt Jander, Armi Overhoff, Franz Wolf (Gesangsduett), Kurt Ramin (Klärte), dem Pianisten Rudolph Schredde und Bruno Fritz. — Tageszeiten 7.00: Nachrichten. * 8.00: Funkgymnastik. * 8.20: Vom Deutschlandsfender: Morgensprüche für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich. * 9.00: Sendepause. * 9.40: Spielstunde. * 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. * 10.15: Thüringer gehalten. Hörfolge von Erica Buchmann. (Für 10-14jährige.) * 10.45: Sendepause. * 11.00: Verbenachrichten. * 11.30: Zeit, Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Mittagstanz. Solisten: Eva Anshütz (Sopran), Hans Georg Lehmann (Tenor), Fritz Wendel (Marimba, Vibraphon). Das Funforchester. Leitung: Curt Kerschmar. — Tageszeiten 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. * 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. * 14.15: Vom Deutschlandsfender: Allerlei — von zwei bis drei. * 15.00: Frauen untereinander. * 15.20: Sendepause. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Kammermusik. Geleitet von der Kammermusikvereinigung der S.S.-Landarte Berlin. Ferner: Vera Stelmach (Alt). * 16.30: Arzt und Sportlehrer. * 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. * 17.00: Aus dem Berg: Nachmittagskonzert. * 18.00: Dorfjugend am Feierabend. Rundbericht aus Reinstedt. * 18.30: Das volkswirtschaftliche Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1935. * 18.50: Auf der Jugend. * 19.00: Volkswissen und Volkstänze aus Thüringen. Käthe Brintmann und Edith Haselmann (Sopran), Wilhelm Albricht (Tenor), Philipp Goppel (Bariton), Walter Gsch (Sitarre), Mitglieder des Reichsbundes für deutsche Volksmusik. Das EinDe-Orchester. * 19.35: Umschau am Abend. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Aus Dresden: Dresdner Franckstein mit Erna Sack, Lena Reih, Kurt Böhm, Adolf Gondrell, den „Drei Altheros“, Max Neumann, Luciano, den „Großen Meisterfingern“, Berthold Schredde und Wilegisch-Warke mit seinem großen Tanzorchester. * 22.00: Nachrichten, Sport. * 22.30: Europäisches Konzert. 1. Aus Budapest: Werke von Franz Liszt. * 23.35-24.00: 2. Aus Warschau: Polnische Tanzweisen.

Deutschlandfender.

Dienstag, 17. September.

Deutschlandfender: Welle 1571.
6.00: Glockenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. * 6.10: Wetterdurchsagen für das Gordon-Bennett-Balloonrennen 1935. * 6.15: Funkgymnastik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik: Blasorchester K. Jander, Armi Overhoff, Franz Wolf (bessere Gesangsduette), Kurt Ramin (Klärte), Pianist Rudolph Schredde und Bruno Fritz. — Um 7.00: Nachrichten. * 8.30: Morgensprüche für die Hausfrau: Kapelle Herbert Fröhlich. * 9.00: Sperrzeit. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Inseln, Wälder und Wasser. Eine Fahrt durch Finnland. * 10.45: Fröhlicher Rindergarten. * 11.15: Seewetter. * 11.30: Wetterdurchsagen für das Gordon-Bennett-Balloonrennen 1935. * 11.35: Erste und Behandlung des Winterroßes. * 11.45: Merz schlechte kennen aus! — Anisch. Wetter. * 12.00: München: Musik zum Mittag: Leonore Bernd (Mezzosopran), Emmi Braun (Klavier), das Rundfunkorchester. — Tageszeiten 12.55: Zeitzeichen. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Nachrichten. * 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! * 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. * 15.15: Frauenberichte aus dem Alltag. * 15.40: Hühnerkunde: „Arzt und Dichter“. * 16.00: Zur Unterhaltung spielt das Kleine Orchester des Deutschlandfenders. * 17.00: Segelmeisterschaften im Borolympiapark. * 17.15: 10 Minuten Funktechnik. * 17.25: Solistisches Musikieren: Gertha Krühsfeld, Gesang, Hans Brana, Gesang, Rolf Ermeler, Klärte, Maria Ermeler-Lorzing, Klavier, Siegfried Schulte, Klavier. * 18.20: Polnische Zeitungsschau. * 18.40: Zwischenprogramm. * 19.00: Der zerbrochene Kopf. Eine bunte Klavierstunde von Erwin Albrecht mit der Kapelle Herbert Fröhlich. * 19.45: Deutschlandecho. * 19.55: Die Abentuerer. * 20.00: Fernspruch, Wetter, Kurznachrichten. * 20.10: La serva padrona (Die Waga als Perrin). Intermezzo in 2 Akten von Gio. Batt. Pergolesi. Nach der italienischen Originalfassung bearbeitet von Hermann Albert. * 21.00: Musikalische Unterhaltung von Hermann Albert. * 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. * 22.30: Eine kleine Nachtmusik: Rio Rube, Tenor. Am Klavier: Erich Herzmann. * 22.45: Seewetter. * 23.00 bis 24.00: Franz Liszt. Ein „europäisches Konzert“ aus Budapest.